

Volkmarsdorfer Lobsucht

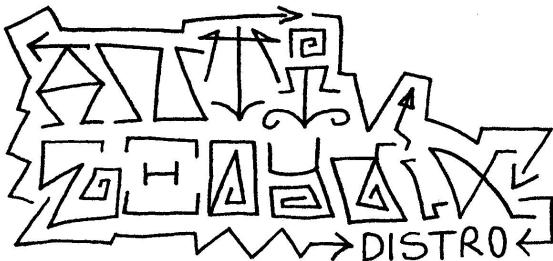
G H E T T O
S c h r i f t e n

Volume 2

- 1 6 1 -

- 1 3 1 2 -

- 0 4 3 1 5 -



Dezember, 2025 – Ostgermanien (2 Jahre Bautzen)

anti exusia distro
exusia.noblogs.org

ANTI-COPYRIGHT

**NO CAPITALIST STUFF WITH THIS ZINE
OR PEW PEW IN FACE**

Inhalt

S. 5 - Bewegung 2. Juni

Editorial

Deutschland deine Guerilla...
Sie ist hier fast vergessen,
sonst höchstens belächelt, meist
beschimpft und verraten.

S. 18 - Tupamaros

Im Ausland aber werden die
bewaffneten Revolutionäre immer
noch geehrt, die heute in
Deutschland bespuckt werden.

S. 30 - Rolf Pohle

S. 45 - Nachträge zur RAF

Was ist ihr Vermächtnis?

Dieses Magazin lässt sie zu Wort kommen, dieses Magazin stellt ihre Thesen, ihre Gedanken vor. Und gerade eben die Ideen derer, die nicht die starren Dogmas des damaligen Anti-Imperialismus vor sich her trugen, sondern den sozialen Kampf als unmittelbare Aufgabe verstanden.

Die Bewegung 2. Juni erklärt sich und zeigt ihre kompromisslose Solidarität mit allen Unterdrückten und erklärt ihre Aktion.

Ein Interview der Tupamaros Urugay erzählt von ihrem Kampf und ihrer Kreativität, vom Feminismus mit Kaliber 45. Dieser Text ist im FIZZ erschienen, einer anarchistischen Straßenzeitung, die auch die Gründungserklärung der RAF veröffentlichte.

Rolf Pohle verteidigt sich und eine ganze Bewegung vor dem obersten griechischen Gericht, dass über seine Ausweisung entscheidet. Seine Worte sind klar, seine Überzeugung war ungebrochen, er war ein klarer Feind jeder Diktatur und ein Freund der griechischen Revolution. Die Bewegung in Griechenland kämpfte Monate für sein Asyl, deshalb wurde ihm dann auch politisches Asyl gewährt. Trotz der gewaltigen Solidarität wurde er, durch die ökonomische Erpressung des Schmidt-Regimes, nach Deutschland ausgeliefert - Griechenland konnte sich Sanktionen durch die ehemaligen deutschen Besatzer einfach nicht leisten.

Die Ehemaligen, die Unbeugsamen der RAF erklären sich im Zuge der Medienhetze und dem Versuch einer endgültigen Beerdigung der Guerilla in Deutschland, durch die bürgerliche Presse.

*Wir sehen uns,
auf den Feuerbahnen des nächtlichen Krawalls...*

Der psychologische Vatermord ist
eine emanzipatorische Forderung,
die sinnvoll nur politisch erfüllt werden kann.



- "Ich und meine Sonnenbrille" -

THEMENSCHWERPUNKT:

STADTGUERILLA

S P E Z I A L

WER

SIND

WIR?

(BEWEGUNG 2. JUNI)

Wir wollen uns mit dieser Zeitung nach den ganzen dramatischen Ereignissen noch einmal so direkt wie möglich und so umfassend wie wir es können, an die Berliner Bevölkerung wenden.

Wir tun dies hauptsächlich aus drei Gründen:

1. Wir wollen, so weit das geht, sagen, was für Leute wir sind.
2. Wir wollen einen Teil der ganzen Lügenmärchen von Presse und Politiker aufdecken.
3. Wir wollen sagen, warum wir CDU-Lorenz entführt haben.

Wir sind nicht ein Haufen von Leuten, die nach dem Motto „je schlimmer, desto besser“ wahllos draufschlagen, wo immer wir für „uns“ eine Gelegenheit dazu sehen. Wir wissen, dass „wir“ den Staat nicht aus den Angeln heben, nicht kaputt machen, nicht stürzen können. Wir sind keine ausgeflippten Kleinbürger. Jeder von uns weiß, was Fabrikarbeit ist, einige haben nicht einmal Hauptschulabschluss, geschweige denn studiert.

Unsere Feinde ziehen ein Gesabber ab, dass es nicht mehr auszuhalten ist, „wir sitzen alle im gleichen Boot“, „wann holen die sich den Gemüsehändler um die Ecke?“ und „keiner kann sich mehr auf die Straße trauen“. Jetzt plötzlich sind alle gleich. Jetzt plötzlich wohnt nicht mehr der eine in der schlechten, aber teuren Mietwohnung in Kreuzberg, Wedding oder sonst wo und der andere in der Zehlendorfer Villa. Jetzt plötzlich verdient der eine nicht mehr 1000 Mark im Monat und der andere gibt sie an einem Tag aus, die Gleichheit, im Gesetz aufgeschrieben ist plötzlich da, obwohl es immer noch nur zehn Prozent Arbeiterkinder an den Universitäten gibt (und nicht weil wir blöder sind), obwohl Reiche mit ihrer Kohle und ihren Beziehungen weiter im Ausland abtreiben und sich ein schönes Leben machen, und die CDU weiter gegen die Abtreibung ist, und die Unternehmer stützt und der kleine Mann weiter der Angeschissene ist. Wer sich wehrt ist kriminell, terroristisch. Es sind nicht etwa die schweinischen Polizisten, die Jugendheime zerstören, Unternehmer, die, wenn's ihnen passt, Hunderte von Arbeitern auf einen Schlag auf die Straße setzen, Richter und Polizisten, die Kreiselbauer schonen und Automatenknacker erschießen.

Wir sind der Meinung, dass Worte und verbale Forderungen nichts nützen, um das, was in diesem Lande falsch läuft, zu verändern. Zuviel ist schon darüber geschrieben worden, zu viele Menschen erleben es täglich am eigenen Leibe. In dieser Gesellschaft geht es nur Einzelnen gut, die Mehrzahl wird fertig gemacht. Was bedeutet es denn, wenn man den ganzen Tag ackert und abends so kaputt nach Hause kommt, dass man sich nur noch vor den Fernseher hocken kann? Woher kommen die Kindesmisshandlungen, die Schlägereien, die Selbstmorde? Weshalb passiert das nicht in den Villen in Zehlendorf und Dahlem, sondern in Moabit, Wedding und Kreuzberg? Weil in Zehlendorf und Dahlem „feinere, bessere, anständigere“ Leute wohnen? Es kommt doch nicht von ungefähr, dass man den meisten Arbeiterfrauen ihr Alter genau ansieht, während Frau Kressmann Zchach als flotte Unternehmerin, gepflegt und jugendlich ihren krummen Geschäften nachgehen kann.

Wie hat sich Frau Busch angestrengt, um Gehör für ihre miserable Lage zu finden! In ihren Briefen zeigt sich ganz deutlich, dass SPD und CDU ein und derselbe Verein ist. Das Volk darf wählen zwischen Pest und Cholera, das ist die viel beschworene freiheitlich demokratische Grundordnung! „Unser Einkommen ist zum Verhungern zuviel, aber zum Sattwerden zu wenig, denn bei diesen Preisen, die zurzeit sind. Ist es vielleicht in ihrem Sinn, das der Arbeiter nur noch arbeiten, essen und trinken darf und seine Miete bezahlt?“ fragt Frau Busch die Parteien. Allerdings – so sieht es aus, denn je mehr Sorgen der Arbeiter hat, desto weniger kommt er auf „dumme Gedanken“, das kann allen Parteien nur recht sein. Davor haben, die Herrschenden nämlich die meiste Angst: dass das Volk sich wehrt, dass es für seine Rechte kämpft. Wer das Geld hat, hat die Macht und wer die Macht hat, hat das Recht und wird sich hüten, das alles freiwillig abzugeben. Sie können nur dazu gezwungen werden!

Ansätze dazu gibt es schon: wilde Streiks, Bürgerinitiativen, der Kampf gegen den Bau des Atomkraftwerks in Wyhl, aber auch Formen des Widerstands die nicht so eindeutig sind: wie Krankfeiern im Betrieb, oder ganz „listig“, wie sich Bewohner eines Hauses in Tempelhof gewehrt haben: sie haben Polizisten, die bei ihnen herumschnüffelten, kochendes Wasser über den Kopf gegossen. Der „Schuldige“ konnte nicht gefunden werden.

Wir begreifen unseren Kampf als Teil des allgemeinen Widerstandes. Stadtguerilla bedeutet Phantasie und Tatkraft; Fähigkeiten, die das Volk besitzt. Auch wir sind listig, das heißt wir schlagen nicht wild um uns, sondern schätzen unsere Möglichkeiten realistisch ein, um dann zu handeln. Wir lernen aus der Praxis. Nur deshalb ist die Lorenzentführung eine „perfekte“ Aktion gewesen. Wir sind keine Phantome und auch nicht „krankhaft genial“, wie Parteien, Presse und Polizei, sich und der Bevölkerung einreden wollen um ihre eigene Erbärmlichkeit zu bemängeln.

Wir haben erkannt, dass man zusammenhalten, sich organisieren muss, wenn man was erreichen will. Zuerst ist man allein und daher kann man auch nicht viel machen, aber das heißt nicht resignieren, sondern sich umschauen nach Leuten, die auch so denken und was verändern wollen. Davon gibt es Zigaretten. Und dann zusammen beginnen, aus eigenen Fehlern lernen, sich aber nicht entmutigen lassen, auch wenn es zunächst und oft aussichtslos erscheint. Der Staat und die Polizei sind nicht allmächtig, auch wenn Berlin die größte Polizeidichte der Welt hat.

Wer ist Peter L.?

Wir haben in den Papieren von Peter Lorenz einige bemerkenswerte Aufzeichnungen gefunden. Auch in den Gesprächen mit ihm, holten wir doch einige wichtige Informationen aus ihm heraus.

Peter Lorenz ist ein Mann, den man überall einsetzen kann, in der CDU, genauso wie in der SPD oder in der FDP. Er wird uns immer als ein Mann des Volkes dargestellt: „ein Mann des Volkes“, der 50 000 Mark im Jahr für Allgemeines ausgeben kann; der auf seinen Wahlplakaten, obwohl stark kurzsichtig, eine Brille mit Fensterglas trägt. Der viel von Sicherheit gesprochen hat, aber uns gegenüber bestritt, dass er persönlichen Schutz angefordert und auch erhalten hat: sein Fahrer war ein bewaffneter Sicherheitsbeamter des mobilen Einsatzkommandos (MEK). Lorenz konnte sich das nicht erklären. Peter Lorenz konnte sich auch gar nicht erklären, warum sein Senatsdienstfahrzeug, eine private Autonummer erhalten hat (B-AC-744), obwohl das richtige Nummernschild B-1-2 ist.

Peter Lorenz, ein Mann, der den Bittbrief einer Mutter (25 Jahre CDU-Mitglied) mit einem mongoloiden Kind abschlägt, weil er im Wahlkampf „keine Zeit“ dafür hat. Wir haben, ihm deshalb seine 700 Mark abgenommen und es dieser Familie zukommen lassen. Ebenso werden wir eine Geldspende der Klingbeilgruppe (eine der größten Baubetrüger Berlins) für die CDU in Höhe von 10 000 Mark einer Behinderten-Organisation zuschicken.

Die gefundenen Briefe von Frau Busch und Antwort der Bewegung

1. Brief der Frau

Lieber Herr Peter Lorenz!

Ich bin seit 25 Jahren Mitglied der CDU. Ich habe ein mongoloïdes Mädchen, welches am 24. Dezember 1960 geboren wurde. Seitdem habe ich viel Schweres durchgemacht mit meinem Kinde in der Öffentlichkeit. So hässlich können nur Menschen ohne innere Werte sein. Aber weh tat es, dass auch Senat und Kirche uns fallen ließ, wie eine heiße Pellkartoffel und uns fühlen ließ, dass wir Menschen zweiter Klasse sind.

Frau Ilse Reichelt sagte mir mündlich dass die SPD dafür nicht zuständig ist und auch kein Bundeskanzler mir helfen kann. Herr Sozialstadtrat Karl Dickfeld von Tempelhof hat mir gesagt, dass das geistig behinderte Kind nicht von der SPD betreut wird, sondern Angelegenheit der CDU ist.

Am 24. März schrieb ich an Frau Wolf und erhielt nie eine Antwort oder Hilfe. und im November 1974 bekam ich alles zurück mit den Worten, dass während des Wahlkampfes sie keine Zeit hat mit mir ein helfendes Gespräch zu führen.

Auch Frau Greiff versprach mir mündlich bei einer Zusammenkunft im Rathaus Tempelhof, mir zu helfen. Aber meine telefonischen Anfragen wurden dann immer mit einer Absage beantwortet.

Nun können sie sich vielleicht vorstellen welchen Hohn und Spott ich ertragen muss, wenn meine Partei mich genauso im Stich lässt, wie die SPD. Ich kenne viele Familien mit behinderten Kindern, denen es genauso geht wie mir und die laufend umziehen müssen deshalb.

Lieber Herr Lorenz, machen sie es bitte nicht wie der regierende Bürgermeister Klaus Schütz, der drei Monate braucht für eine Antwort ohne Inhalt.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen zum Wahlerfolg

Ihre Frau Busch

2. Brief vom 19. Februar 1975

Lieber Herr Peter Lorenz und Gattin!

Heute erhielt ich eine Antwort auf meinen Brief an Sie, von Herrn Dietrich von Thadden unterschrieben, welcher nicht auf Wahrheit beruht. Sollten sie Herr Lorenz Herrn von Thadden gebeten haben mir in diesem Sinne eine Antwort zu geben, dann muss ich sie bitten, mir den Beweis zu geben, wieso ich alle Hilfe abgelehnt haben soll, die mir die Berliner Behörden angeboten haben. Auf alle meine Hilferufe seit 1971 habe ich nur Absagen erhalten.

Hält Herr von Thadden es für eine Hilfe, wenn ich bei einer Mutter-Kind-Verschickung von der inneren Mission für drei Wochen nach Silbertal 500 Mark bezahlen soll? Weil der Senat den Zuschuss abgelehnt hat? Vom Müttergenesungswerk forderte Frau Hahnemann auch von mir eine Zuzahlung in ähnlicher Höhe. Diese Angebote muss ich leider ablehnen, da es mir an Geld mangelt, um so hohe Summen, zu bezahlen. Denn da kann ich privat verreisen dies käme mir billiger. Denn zu diesen Reisen kommt im ersten Fall eine Hilfe für meinen Mann, die ich auch noch bezahlen müsste. Im zweiten Fall kämen noch die Heimkosten für mein Kind, weiches ich ja nicht mit ins Müttergenesungswerk nehmen kann.

Auch habe ich es abgelehnt mein mongoloides Kind in ein Heim zu geben, als mir dieser Vorschlag gemacht wurde. So blöde ist meine Tochter noch lange nicht, dass ich dies tun würde um des lieben Friedens willen des lieben Nächsten.

Lieber Herr Lorenz, ich bitte sie um eine persönliche Antwort auf alles was ich gerne wissen wollte.

Mit freundlichen Grüßen Ihre Frau Busch

3. Brief vom 19. Februar 1975

Sehr geehrter Herr von Thadden! Ich danke ihnen für ihr Schreiben, worüber ich sehr enttäuscht bin, da ich diese Antwort nicht erwartet hatte. Bitte teilen sie ganz genau mit, weshalb sie nicht in der Lage sind mir zu helfen. Vor allen will ich von ihnen bewiesen haben, welche Hilfsangebote ich abgelehnt habe. Mir ist alle Hilfe verweigert worden von allen Berliner Senatsbehörden und Kirchen.

Ich verlange von ihnen konkrete Beweise, denn diese Unwahrheit lasse ich nicht auf mir sitzen.

In ihrem Schreiben haben sie mir schriftlich bewiesen, dass auch für die CDU die geistig behinderten Menschen in die Gruppe unter ferner liefern, gehören.

Mein Schreiben war an Herrn Lorenz gerichtet. Ist dies die Meinung von Herrn Lorenz?

Ich erwarte bis zum 28. Februar 1975 die Beweise. Ansonsten übergebe ich es meinen Anwalt, denn als Lügnerin lasse ich mich nicht hinstellen.

Hochachtungsvoll Frau Busch

4. Brief vom 14. Januar 1975

Sehr Geehrter Herr Bürgermeister Klaus Schütz.

Zweimal ist es mir schriftlich versprochen worden und einmal mündlich in die Hand von ihnen, dass sie mir helfen wollen. Schriftlich am 6. März und 16. Oktober und mündlich am 9. März 1974 auf dem Wochenmarkt in Tempelhof unter Zeugen des Volkes und ihres Gefolges gehalten haben sie, Herr Schütz keines ihrer Versprechen. Leider muss ich sagen, verstehen kann ich sie nicht in ihrer Handlungsweise, wo doch gerade sie es wissen müssten, wie schwer es ist mit einem behinderten Kind aus eigener Erfahrung. Es soll sich ja in ihrem Haushalt auch ein behindertes Kind befinden, dass in der Öffentlichkeit allerdings nie erwähnt wird, und das auch nie mit ihnen gesehen wird. Aber vielleicht ist es nicht ihr eigenes, sondern das Kind ihrer Frau aus erster Ehe und dies würde viel erklären.

Frau Senatorin Ilse Reichelt hat mir ausrichten lassen dass mir der Bundeskanzler Brandt nicht helfen könnte. Herr Sozialstadtrat Karl Dickfeld von Tempelhof hat mir gesagt, dass die SPD nicht zuständig ist für das geistig behinderte Kind, sondern die CDU. Aber vielleicht denkt der Bundeskanzler Helmut Schmidt etwas menschlicher, wenn er erfährt, wie sehr seiner Partei damit geschadet wird, wenn die SPD in Berlin ihn in dieser Form in den Rücken fällt, und auch Sie als regierender Bürgermeister von Berlin nur leere Versprechungen machen.

Wo soll dann das Vertrauen herkommen zu ihnen und der SPD-Partei. Mir ist durch dies unmenschliche Verhalten im Juni 1973 großer Schaden zugefügt worden, als mein Kind von Katholiken angespuckt worden ist und ich dazu. Hausbesitzer drohte mit Kündigung. Aber dies ist ihnen ja alles bekannt.

Alle Stellen des Senats und der Kirche, die ich um Hilfe bat, lehnten dies ab. Ja, es kam sogar soweit, dass ich einmal 500 Mark und einmal 300 Mark bezahlen sollte, weil ich am Ende war, in jeder Beziehung. Zwei Ärzte gaben mir ein Attest, dass ich dringend einige Zeit eine Haushaltshilfe brauche. Auch dies lehnte der Senat ab. Jetzt weigert der Senat sich wieder die logopädischen Unterrichtsstunden zu bezahlen, die meine Tochter dringend braucht, da der Sprachkomplex sich verschlimmert hat durch die vielen Schocks der lieben Mitmenschen von denen wir umgeben sind.

Unser Einkommen ist zum Verhungern zuviel, aber zum Sattwerden zu wenig, denn bei diesen Preisen die zurzeit sind. Ist es vielleicht in ihrem Sinn, dass der Arbeiter nur noch arbeiten, essen und trinken darf und seine Miete bezahlt? Nach Meinung irgendwelcher Paragraphen teilt mir das Jugendamt mit, dass 268 Mark wir zuviel an Einkommen haben ... sie und so manch anderer von der Prominenz sind ja fast überall Ehrengast und brauchen kein Eintrittsgeld zu bezahlen. Wir, die Kleinen müssen überall teures Eintrittsgeld bezahlen für einen Tapetenwechsel. Aber wenn man so liest wie uns auf Heller und Pfennig berechnet wird, was wir verbrauchen dürfen, muss man ja zu der Überzeugung kommen, dass wir nur zum arbeiten für die Steuer da sind. Denn von des Arbeiters Steuer werden sie und die oberen 10 000 ja bezahlt.

Bekomme ich jetzt keine Hilfe in angemessener Form, leite ich weitere Schritte ein.

Hochachtungsvoll Frau Busch

Unsere Antwort

Liebe Frau Busch!

Wir sind die Entführer von Herrn Lorenz. Nun erschrecken sie nicht gleich, wir wollen ihnen nur mitteilen, dass wir zwischen den Akten von Herrn Lorenz ihren Brief gefunden haben. Wir waren erbost über die Gleichgültigkeit der Parteien ihrer Nöten und Schwierigkeiten gegenüber. Aber uns ist das nichts Neues. Schließlich greifen wir nicht umsonst zu solch harten Mitteln.

Wir haben Peter Lorenz zu seinem Verhalten, warum er diese Nöte so übergeht, befragt. Er meinte dass er für solche Einzelfälle keine Zeit hätte. Die ganz große Politik und der Wahlkampf seien wichtiger und nehmen ihn ganz in Anspruch. Wir meinen aber, dass alle Politik zum Teufel gehen soll, wenn sie nicht in der Lage ist, auf die Probleme der Bevölkerung einzugehen und in einem so dringenden Fall, wie dem ihrigen, Hilfe zu geben. Und sie können wohl glauben, dass es Zigtausenden so geht.

Als wir Herrn Lorenz gefangen genommen haben, hatte er 700 Mark Privatgeld bei sich. Wie Sie wissen, sind Politiker nicht gerade die Ärmsten im Lande. Von daher interessieren sie sich auch nicht besonders für die Probleme derer, die kaum genug haben. Wir haben daher beschlossen, Ihnen die 700 Mark zu schicken. Das löst natürlich nicht ihre Schwierigkeiten, ist aber vielleicht eine kleine Hilfe.

Wir haben Herrn Lorenz gesagt, was wir mit seinem Geld machen, und sicherlich ist er schon bei Ihnen gewesen, um noch schnell sein Gesicht zu retten, oder sie zum Ablehnen zu bewegen. Aber das ist uns auch egal.

Wir möchten Ihnen noch sagen, dass es richtig ist, wenn sie für ihre Rechte kämpfen, und dass sie nicht aufhören sollen, es weiterhin zu tun; auch wenn es manchmal so aussieht, als wäre es aussichtslos.

Bewegung 2. Juni

Preiserhöhung

Aus einigen geheimen Informationen, die Peter Lorenz bei sich hatte, geht hervor, dass die Berliner Eigenbetriebe ein Defizit von 510 Millionen Mark haben und das deshalb nach der Wahl mit Preiserhöhungen bei BVG, Wasser und Gas zu rechnen sei. Fest steht, dass am 30. Juni 1975 der Strompreis um 18 Prozent erhöht wird. Als wir Peter Lorenz fragten warum die CDU dies nicht im Wahlkampf gesagt hat, meinte er: dass die CDU zu den Preiserhöhungen nichts sagen könne, da sie sie nicht verhindern könnte.

Auch wird den Belegschaften von Loeweopta und Detewe verschwiegen, dass ihre Arbeitsplätze wegen drohender Pleiten der beiden Konzerne gefährdet sind. Die CDU ist nicht interessiert dies bekannt zu machen, da sich dies für die beiden Firmen geschäftsschädigend auswirken könnte, - scheißt das in einem Bericht.

Auch hat Peter Lorenz keine alternative zur SPD-Wirtschaftspolitik. Seine Vorstellungen erschöpfen sich im verstärkten Handel mit der DDR.

Wie er sich denn die Beseitigung der Jugendarbeitslosigkeit vorstelle, fragten wir ihn, seine Antwort war ziemlich wirr ... „Prämien für Unternehmer bei Einrichtung von Lehrstellen“. Wer die Prämien zahlen soll, weiß er nicht, vielleicht so etwas wie Weihnachtsgeld?

Peter Lorenz hat einen Monatsverdienst von über 20 000 Mark. Ihm wird kaum eine Notlage blühen.

Aus seinen handschriftlichen Abrechnungen geht hervor, dass er in neun Monaten 194 057,60 Mark an Honorareinnahmen hatte.

Womit verdient er denn nun so viel Geld?

Neben seinen Gehältern aus Vorstandsums- und Aufsichtsratsposten, als Mitglied des Abgeordnetenhauses und als dessen Vizepräsident, als Justiziar beim Rias, verdient er den größten Teil damit, dass er für Firmen wie Mosch und andere, in Sanierungsgebieten Häuser und Grundstücke aufkauft, auf denen nach Abriss der alten Häuser, Apartmentshäuser gebaut werden, die kein Mensch bezahlen kann, oder Betonklötze wie das Märkische Viertel, oder der Steglitzer Kreisel, wo er als Notar mitgemacht hat.

Nun wird man sagen, dass ist doch seine Sache und noch lange kein Grund ihn zu entführen! Tja, man könnte das so sehen. Aber wir wollten auch nur mal vergleichen. Wie lange muss ein Arbeiter schichten schieben, um auf den Lebensstandart von Peter Lorenz zu kommen? (eine aussichtslose Rechnung!)

An die Interessen des Kapitals gebunden:

Und allen die noch glauben, man maß die CDU wählen, weil die SPD nichts taugt und versagt hat, können wir nur sagen, dass CDU-SPD-FDP im Großen und Ganzen, ein und derselbe Schmarn ist. Sie regieren alle gegen das Volk!

Volksrepublik Südjemen

Unsere Genossen sind in die Volksrepublik Südjemen geflogen und wurden dort aufgenommen. Das jemenitische Volk weiß noch sehr gut, was es heißt verfolgt zu werden, weil man gegen den Kapitalismus, den Kolonialismus, gegen jede art der Ausbeutung kämpft.

1859 fielen die Engländer in den Jemen ein und besetzten die Hauptstadt Aden. Sie brauchten die Stadt und besonders den Hafen um hier neue Militärstützpunkte zu errichten, um ihre größte Kolonie - Indien - ohne Gefahr für Kriegs- und Handelsschiffe ausbeuten zu können. Deshalb versuchten die Briten, alle Länder entlang des Seeweges nach Indien zu besetzen. Und dazu gehörte auch der Jemen.

Sie bauten in Aden ein Wirtschaftssystem auf, das ausschließlich auf die Bedürfnisse des englischen Militärs und Handels zugeschnitten war. Für den nationalen Bedarf des jemenitischen Volkes wurde überhaupt nichts getan. Die einheimische Viehzucht und Landwirtschaft wurde den Großgrundbesitzern, Sultanen, Scheichs und Feudalherren überlassen. Diese arbeiteten natürlich Hand in Hand mit den Kolonialisten und teilten sich mit ihnen den Reichtum. Die kleinen Bauern, Landarbeiter und die Arbeiter der britischen Ölkonzerne lebten im Elend. Ihre ersten Aufstände wurden gemeinsam vom Militär und den Privatarmeen der Scheichs blutig zerschlagen.

Aber nach dem zweiten Weltkrieg, als die Briten schon aus Ägypten, Palästina und Ostafrika vertrieben waren, konnten sie nicht mehr verhindern, dass der Widerstand im Volk immer stärker wurde. Um jedenfalls einen Teil des Landes wieder unter ihre Kontrolle zu bekommen, teilten sie das Land in zwei Hälften. Der Nordjemen schloss sich der Vereinigten Arabischen Republik an.

Aber auch im Süden kriegten die Engländer keinen Fuß auf die Erde. Die Hafenarbeiter streikten in Aden und die Raffinerien der Briten wurden lahm gelegt. Die Jemeniten sahen bald, dass mit politischen Protesten allein, der Engländer nicht vertrieben werden kann. So begannen sie einen langjährigen bewaffneten Befreiungskampf. 1967 gelang es ihnen die Kolonialisten zu verjagen und den Reichtum der Scheichs und Sultane, der Kapitalisten des Landes, für die Bedürfnisse des Volkes zu verwenden. Es wurden endlich Schulen, Krankenhäuser, Straßen und Arbeitsplätze geschaffen. Denn als die Engländer nach 128 Jahren Herrschaft gingen, blieb Armut, Analphabetentum, und Krankheit zurück. In einem Land von mehr als einer Million Einwohner hinterließen sie gerade zwölf Ärzte.

Die Revolution des jemenitischen Volkes steht erst am Anfang. Es gibt noch viele Schwierigkeiten zu bewältigen, damit hat jedes junge Land zu kämpfen, aber die Jemeniten lassen sich nicht entmutigen. Sie wehren sich tapfer gegen Sabotage und Überfälle von außen und innen. Sie wissen, dass sie noch einen langen Weg vor sich haben, bis die Revolution und der Frieden mit allen Völkern verwirklicht ist.

Lorenz Lied

An einen schönen Donnerstag - Es hatte grad getaut
Da wurde Peter Lorenz - Aus Zehlendorf geklaut
Und er kam gleich in die Kiste - Und allmählich wurd ihm klar
Das er nun ein Gefangener - Des 2. Juni war
Hey Hey Hey

Da sitzt er nun im Keller - Mit nem Schildchen auf der Brust
Die Bewegung 2. Juni - Sendet einen schönen Gruß
„Sechs Genossen und ein Jumbo - Und nen Pfaffen mit an Bord
Und für jeden 20 000 - Sonst bleibt der Lorenz fort“
Hey Hey Hey

Am Montag endlich wars soweit - Der Jumbo stand bereit
Fünf Politische Gefangene - Sind bald aus dem Knast befreit
Und die Bullen stehn und warten - Schon den Knüppel in der Hand
Doch der Peter kommt erst später - Wann ist noch nicht bekannt
Hey Hey Hey

Am nächsten Tag am Dienstag - Da kamse angerannt
Und haben viele Türen - Mit Brecheisen gerammt
Sie meinen sie sind die stärksten - Doch eins ist jetzt schon klar
Das ihr verstärkter Terror - Ein Schlag ins Wasser war
Hey Hey Hey

Mehr Tatkraft schafft mehr Sicherheit - Die Praxis hat's gezeigt
Die Bonzen sind verletzbar - Sieben Gefangene sind befreit
Von euch können wir Lernen - Wie man kämpft und wie man lebt
Nur durch Gewalt und Waffen - Wird der Faschismus weggefegt
Hey Hey Hey



Die Tupamaros:

Wenn es kein Heimatland für Alle gibt, dann gibt es für niemanden eine Heimat

Frage: Die Tupamaros haben verschiedene Arten von Aktionen durchgeführt, von sensationellen Entführungen und Stadtbesetzungen bis zu Exekutionen von Folterknechten, sowie Materialbeschaffungen. Ich hätte gern etwas mehr Informationen zum Zweck, der hinter den verschiedenen Aktionstypen steht.

Antw: Es gibt taktische Aktionen mit dem Ziel, Material zu bekommen und es gibt Propaganda-Aktionen und direkte Aktionen gegen das Regime. Die Material-Aktionen werden mehr oder weniger kontinuierlich ausgeführt, und wir können sagen, dass sie eine dauernde Suche nach Vorratslagern beinhalten, ebenso nach einer Reihe von Grundlagen, die eine Beziehung zur logistischen Unterstützung der Bewegung haben: Plastikmaterial für falsche Papiere, Dynamit, Pulverpressen usw. - kurz, Alles, was eine Beziehung zum logistischen Aufbau der Bewegung hat.

Propaganda-Aktionen sind solche, die durch selbst die Ziele und die Linie der Bewegung bestimmen. Solche Aktionen wurden vor allem zu Anfang durchgeführt. Obwohl sie Teil des täglichen Programms sind, haben sie im Moment nicht den Vorrang.

Die Beschlagnahmung von Dokumenten einer Firma, um zu zeigen, dass eine Reihe von Ministern mit großen Firmen Verbindung hat oder in finanzielle Geschäfte verwickelt ist, ist ein Beispiel für so eine Propaganda-Aktion, die gleichzeitig die Linie der Bewegung festgelegt. Mit anderen Worten, die Bewegung enteignet keine Gelder, die für die Bezahlung der Arbeiterlöhne bestimmt sind, sondern vielmehr das Gold enteignen, die eine finanziell so mächtige Familie wie die Mailhos für viele Jahre so erfolgreich in Form von Pfund Sterling akkumuliert hat.

Aktionen gegen das Regime haben vor allem das Ziel, die Grundlagen dieses Regimes selbst zu untergraben, vor allem die Aktionen gegen die Unterdrückungsmächte. Wenn wir beschließen, in der Wohnung eines pol. Polizeiagenten, eine Razzia zu machen, so ist das unsere Art, ihnen und dem Volk zu zeigen, dass es in der Konfrontation auf der Straße zwei Mächte gibt, dass - genau wie unsere Wohnungen - die der Sicherungsagenten durchsucht werden können.

Die Aktionen mit dem Ziel, Polizisten zu entwaffnen, sind von der gleichen Art.

Diese Aktionen haben nicht nur das Ziel, uns mit Waffen und Munition zu versorgen. Sie dienen auch dazu, die Moral der Polizisten zu untergraben, die ihre Pflichten wie Söldner erfüllen und die sich früher oder später fragen werden - in der Tat haben sie bereits begonnen, sich solche Fragen zu stellen und es gibt Anzeichen für daraus folgende Konsequenzen -, wen zum

Teufel sie mit ihrer Uniform und ihren Waffen verteidigen, gegen wen sie kämpfen und welchen Befehl sie verteidigen.

Frage: Die Geschichte der Bewegung zeigt, dass die Tupamaros überall sind. Ich wüsste gern, aus welchem Sektor eure Militanten kommen, was sie suchen und was sie finden in der Bewegung.

Antw: Sie suchen und finden einen Platz im Kampf, egal woher sie kommen. Sie finden eine Organisation mit der Methode des bewaffneten Kampfes und mit klar definierten Zielen. Was die Herkunft betrifft, umfasst die Organisation Industriearbeiter und Angestellte. Die Herkunft der gefangengenommenen Genossen kann als Bezugspunkt genommen werden: sie umfasst eine große Zahl von Landarbeitern, von Arbeitern in der Metallindustrie, von Textilarbeitern, von denen viele führende Positionen in ihren jeweiligen Gewerkschaften innehaben, und Studenten, die - wie alle anderen Bereiche der Mittelschicht - eine endlose Quelle an Material für die MLN darstellen.

Frage: Welche Rolle gibt die MLN den verschiedenen sozialen Klassen im revolutionären Kampf, und wie arbeiten sie im Verhältnis zu den etablierten Organisationen, die diese Klassen vertreten wie z. B. die Gewerkschaften?

Antw: Die Ideologie der Bewegung ist nicht durch ihre soziale Zusammensetzung festgelegt. Mit anderen Worten, die, die sich der Bewegung anschließen, verfolgen, egal, aus welchem Bereich sie kommen, bestimmte Methoden. Es kommt nicht darauf an, ob sie Bauern, Angestellte oder Industriearbeiter sind.

Im Laufe einer taktischen Periode wird die Teilnahme der Studenten, der Gewerkschaften, der Bauern vermutlich von grundlegender Bedeutung für die Schaffung einer revolutionären Situation sein. In diesem Zusammenhang wird alles, was sie tun - egal ob zeitweilig oder ständig -, im Hinblick auf die Entwicklung der Methode des bewaffneten Kampfes von Grund auf zu größtmöglicher Effektivität beitragen.

Auf jeden Fall, wenn diese Methoden dauernd angewandt werden als Teil eines mehr oder weniger langfristigen Kampfes, liegt die Hauptschlagkraft im bewaffneten Arm der Bewegung, die permanent verstärkt wird durch Kader, die aus der Arbeiterbewegung, den Landgebieten, der Studentenbewegung und der Armee hervorgehen. Mit anderen Worten, in Zeiten des täglichen andauernden Kampfes, wo die Arbeit getan wird, um eine revolutionäre Situation zu schaffen, spielt der bewaffnete Arm die führende Rolle, während die zuvor erwähnten Klassen damit beschäftigt sind, die Methode des bewaffneten Kampfes zu erlernen und die bewaffnete Vorhut mit Kadern versorgen, die zu ihrer Entwicklung beitragen.

Frage: In ihren früheren Stadien, was veranlasste die Bewegung sich zum bewaffneten Kampf zu entscheiden und warum ist dieser Kampf fast ausschließlich auf die städtischen Zonen beschränkt? Es mag nützlich sein, in diesem Zusammenhang an eine Reihe von Meinungen zu erinnern. Resultat früherer Erfahrungen, bezüglich der enormen Gefahren, denen eine Stadtguerilla-Einheit gegenübersteht. Das wiederum führt uns dazu, den Ursprung der uruguayischen Stadtguerilla zu erläutern und ihren Beitrag zu dieser Art des Kampfes. Meine Frage ist deshalb vielfältig:

Warum haben die Tupamaros den bewaffneten Kampf gewählt, warum ist dieser Kampf vom städtischen Typ, und was sind die Merkmale, die seine erfolgreiche Arbeit garantieren?

Antw: Ich erinnere daran, dass Che einmal gesagt hat, dass in Lateinamerika überall die gleichen objektiven Bedingungen bestehen - das Problem des Großgrundbesitzes; das Problem des Imperialismus der unsere jeweilige Ökonomie zerstört; und als Ergebnis all dessen, das Drama von Hunger, Armut und Unterdrückung, was für ganz Lateinamerika objektiv bewiesen ist. In manchen Ländern sind diese Probleme sehr genau definiert, während sie in anderen weniger offensichtlich sind - indem die Hand des Imperialismus mehr oder weniger verschleiert ist. Auf jeden Fall passt Uruguay genau in dieses Bild der objektiven Bedingungen. Diese Bedingungen waren nicht so offensichtlich während bestimmter Zeiten - hauptsächlich während des II. Weltkrieges, in den Nachkriegsjahren und bis zu einem gewissen Grad auch während des Korea-Krieges. Armeen sind Großverbraucher für Wolle, und Uruguay ist vor allem ein Wolle-produzierendes Land. Deshalb waren das Jahre großer Einkommen, großer Devisenströme, die sinnlos verschwendet wurden. Devisen kamen ins Land, aber sie erreichten nie das Volk. Es floss in die Hände der Oligarchie.

Diese Umstände machten den Erlass und die Durchführung einiger mehr oder weniger progressiver Arbeitsgesetze für einige Zeit möglich, z. B. die Einrichtung sogenannter Lohn-Konsilien, die aus einer Kommission aus Angestellten und Industriearbeitern plus einem Vertreter der Regierung bestand, dessen Aufgabe es war, die Lohnsteigerungen zu untersuchen.

Dennoch wurde keine Lösung für das Problem der Arbeitslosigkeit gefunden, aber es war möglich, einige Leichtindustrien zu entwickeln, z. B. die Textilindustrie. Auf jeden Fall wurde der neue Prozess ziemlich schnell beendet. Uruguays Viehproduktion heute, also die Stückzahl im Land momentan, ist die gleiche wie zu Beginn dieses Jahrhunderts. Die Industrie stagniert nicht nur, sondern ist sogar in eine Phase der Regression getreten. Die Textilindustrie, die während der Nachkriegszeit aufblühte, wird systematisch schwächer. Daher, unter diesen objektiven Bedingungen, die zu einem bestimmten Moment, so könnte man meinen, Uruguay von dem restlichen La-

teinamerika trennen, schloss der Prozess der Zerstörung der Ökonomie - voraussehbar in einem System wie dem unseren - Uruguay schrittweise in die übrige lateinamerikanische Szene ein. Daher sind die objektiven Bedingungen in Uruguay von dem übrigen Lateinamerika nicht mehr verschieden. Es gibt Arbeitslosigkeit; es gibt zu wenig Wohnraum; ein Drittel des bebaubaren Landes wird von 600 Familien besessen; eine Politik der extensiven Viehzucht wird verfolgt: und es gibt weite Gebiete unproduktiven Landes, große Besitzungen mit unproduktiven Gebieten, während direkt daneben Armsiedlungen mit einer hohen Kindersterblichkeitsrate liegen - dank der Unterernährung, dem Durchfall und fehlender ärztlicher Versorgung. Kurz, das gleiche Bild.

Wir wählten den Weg des bewaffneten Kampfes, weil wir dachten, dass das der einzige Weg ist, die zu entthronen, die entschlossen sind, mit Hilfe der Waffen an der Macht zu bleiben, sobald sie bemerken, dass diese Macht von den Klassen, die sie unterdrücken, bedroht ist.

Mit anderen Worten: wenn die gegenwärtige Regierung von Uruguay eine Antwort auf die Forderungen der Arbeiter finden würde, dann gäbe es keinen Grund für eine Auseinandersetzung. Aber die Regierung kann keine Antwort finden, und sie wird es noch nicht einmal versuchen, da es eine Regierung ist, die den Interessen einer Gruppe von Bankleuten dient, angeführt von Peirano Facio und einer Gruppe von Großgrundbesitzern, die Bordaberry, einen reichen Landbesitzer, im Ministerium für Viehzucht und Ackerbau behalten, um ihnen weiterhin ihre enormen Profite zu sichern, indem sich alle an den fetten Dividenden aus dem internationalen Geldfundus beteiligen. Das - und die Gegenwart des Imperialismus, mehr oder weniger verkleidet - schafft einen Widerspruch, der es der Regierung in ihrem gegenwärtigen Zustand unmöglich macht, eine Antwort auf die Bedürfnisse des Volkes zu finden.

Das Volk hat begonnen, das Regime zu fordern, indem es Lohnsteigerung, Fortschritt, Sozialgesetze usw. verlangte. Da aber Lohnsteigerungen den Interessen der durch die Regierung repräsentierten Sektoren entgegengesetzt sind, verweigert die Regierung Zugeständnisse. Und, da die Arbeiter nicht gewillt sind, sich dieser Situation zu beugen, haben wir Streiks und Arbeiterkämpfe um höhere Löhne, was dazu führt, dass die Regierung von ihren Unterdrückungsmächten Gebrauch macht.

Wenn, angesichts der Forderung der Arbeiter nach Lohnsteigerung oder der Forderung der Studenten nach Autonomie der Universitäten, die Regierung ihre Truppen auf die Straße schickt, bewaffnet mit Gewehren, Studenten und Arbeiter ermordet, auf Arbeiter feuert und die Polizeistationen mit ihnen füllt, was würde diese Regierung tun, wenn diese selben Kräfte versuchen, angeführt von einer revolutionären Vorhut, wie es Guillen in seinem Gedicht sagt "die an der Spitze ans Ende und die vom Ende an die Spitze zu setzen"?

Der Weg des bewaffneten Kampfes wird dann angenommen, wenn man vollkommen überzeugt ist, dass es der Weg ist, die, die an der Macht festhalten, zu überwinden, - die Macht, die ihnen ihre ganzen Profite, ihre Privilegien und Vergnügungen auf Kosten der Anstrengungen anderer geben.

Frage: An diesem Punkt möchte ich gern zum zweiten Teil meiner Frage zurückkehren, der den städtischen Charakter des bewaffneten Kampfes betrifft.

Antw: Ich beginne, indem ich sage, dass die Entscheidung, den Weg des bewaffneten Kampfes zu nehmen, in keiner Weise abhängig ist von den geografischen Bedingungen unseres Landes. Es ist eine Frage des Konzeptes. Sonst müssten die Länder, denen günstige geografische Bedingungen für eine Landguerilla fehlen, auf den bewaffneten Kampf im Prozess der Revolution verzichten. Es gab eine Zeit, wo Stadtguerilla als Einheiten angesehen wurden, die die logistische Unterstützung bereitstellten, - Verbandszeug, Waffen, Geld usw. - für das, was den Hauptkern bilden sollte: die Landguerilla.

Dieses Konzept wurde von der MLN auf der Basis einer Analyse unserer nationalen Situation diskutiert, in der praktisch keine Möglichkeiten für eine Landguerilla-Kriegsführung vorhanden sind, da wir weder ausgedehnte Dschungelgebiete, noch Berge haben und auch auf Grund früherer Erfahrungen kamen wir zu dem Ergebnis, dass die Entwicklung der Stadtguerilla möglich war, dank einiger, sehr interessanter Bedingungen.

Wir untersuchten die französische Resistance gegen die Nazi-Besetzung: den algerischen Krieg - der, obwohl er sich hauptsächlich in den Bergen entwickelte, seinen Gegenpart in der Stadt hatte -, und ein Beispiel, das, als Ergebnis seiner Methode, streng auf Stadtgebiete begrenzt war, war sehr nützlich für die Bewegung: der Kampf der Juden gegen die Engländer, auf den sich ein kleines Buch mit dem Titel "Rebellion im heiligen Land" bezieht.

Auf der Basis dieser Fakten hielt man es für möglich in Lateinamerika das Experiment einer Guerilla-Streitmacht zu beginnen, deren Arbeit auf die Stadt an Stelle des Landes konzentriert war.

Frage: Wenn man vergleiche zieht, was sind die Vorteile und Nachteile, was eure Organisation betrifft, also der Stadt- und Landguerilla.

Antw: Wir glauben, dass Stadtguerilla eine ganze Menge Vorteile gegenüber der Landguerilla hat, dass aber auch die Landguerilla einige Vorteile gegenüber der Stadtguerilla aufweist. Aber das Wichtige in diesem Stadium des Spiels ist der Beweis, dass der Kern in der Stadt entstehen, überleben und sich weiter entwickeln kann, und alles das, indem es sich an seine

eigenen Gesetze hält. Es ist wahr, dass wir genau im Maul des Feindes arbeiten, aber es ist auch wahr, dass wir dem Feind in der Kehle stecken. Wir stehen der Unbequemlichkeit gegenüber ein Doppel Leben führen zu müssen, in dem wir unsere öffentliche Aktivität weiter führen - sooft uns das möglich ist - gleichzeitig aber jemand ganz anderes zu sein. Aber wir haben den Vorteil eine Reihe von unentbehrlichen Quellen direkt an der Hand zu haben, für die die Landguerilla erst besondere Operationen unternehmen muss um daran heranzukommen: Essen, Munition, Waffen und Verbindungsmitte. Das Gleiche trifft auf unsere Umgebung zu: Unsere Adaptation daran geht vollkommen natürlich vor sich. Adaptation an die Umgebung ist ein anderer interessanter Faktor. Wir, die Stadtguerillas, bewegen uns in einer Stadt, die wir wie unsere Handflächen kennen, in der wir wie jeder andere aussehen und in der wir uns mit der gleichen Leichtigkeit von einem Platz zum anderen bewegen, wie Millionen anderer auch.

Dennoch zeigt die Verlustrate, bezogen auf unsere Erfahrungen in Montevideo, einen deutlichen Anstieg. Jede Woche, alle zwei Wochen, jeden Monat, steigt die Anzahl der gefangengenommenen Genossen. Gäbe es keine sehr starke Beziehung der Tupamaros zum Volk, könnte dies bedeuten, dass die Organisation geschwächt wird.

Jedoch die Vergrößerung der Bewegung ist so stark, dass das einen leichten und schnellen Ersatz der Verluste ausmacht. Verluste sind relativ hoch in der Stadt: z. B. wird jemand, der sich versteckt, von der Polizei identifiziert, da sein Aussehen nicht genügend getarnt ist; ein Haus, das als Operationsbasis dient, beginnt Aufmerksamkeit zu erregen; eine gesuchte Person wird von der Polizei entdeckt, geht in ein Haus, das Haus wird durchsucht, und er und andere Genossen werden geschnappt; oder ein Genosse wird mit einem Dokument geschnappt, das der Organisation gehört, oder mit einer enteigneten Waffe, die er bei sich trägt.

Mit anderen Worten, es gibt in der Stadt eine Reihe von Mechanismen, die es ermöglichen, Teile des Netzes aufzurollen, wenn man von einem Knotenpunkt ausgeht. So-mit können Verluste als etwas Unvermeidbares angesehen werden, egal welche Sicherheitsmaßnahmen man im Stadtguerilla-Krieg anwendet.

Daher ist der Ersatz der Gefangenen, die technologische und politische Weiterentwicklung und das Training der militärischen Kader die brennendste Aufgabe. Der Verlust von Kadern und der Verlust der Infrastruktur sind ein notwendiges Übel, mit dem die Stadtguerilla rechnen muss. Ich wiederhole, der Ersatz dieser Kader, der Ersatz der Infrastruktur, sind das größte Problem.

Frage: Hat die Organisation nicht daran gedacht, im Hinblick auf die spezifischen Bedingungen in Uruguay, die gewöhnlichen Rollen zu revidieren und einen Typ von Landguerilla zu entwickeln, der der Unterstützung oder Ergänzung der Stadtguerilla dienen würde?

Antw: Der von der Organisation in Betracht gezogene Plan schließt die Ausweitung des Kampfes auf das Landesinnere im Moment mit ein. Eine Reihe kürzlich geplanter Aktionen, die die Unterbrechung der Kommunikationsmittel einschließt - also die Zerstörung von Telefonleitungen usw. - sind ausgeführt worden. Viele dieser Aktionen werden voraussichtlich die charakteristischen Merkmale der Stadtguerilla tragen. Mit anderen Worten, obwohl diese Aktionen auf dem Land ausgeführt werden, werden sie weniger die Merkmale einer Landguerilla-Aktion haben, als vielmehr die einer Kommando-Streife, d.h. hinausgehen, die Aktion machen und wenn möglich zum normalentäglichen Leben zurückkehren.

Frage: Die uruguayische Guerilla hat eine Menge Einfallsreichtum und Phantasie ins Spiel gebracht, die sie ziemlich einmalig macht. Kannst du uns erzählen, wie wichtig diese Fähigkeiten für den operativen Erfolg der Bewegung sind und uns einige Fälle erzählen, wo sie besonders nützlich gewesen waren?

Antw: Ja, wir glauben, dass großer Scharfsinn und Einfallsreichtum eine wichtige Rolle im Stadtguerilla-Krieg spielen. Da die Stadtguerilla immer auf feindlichem Gebiet arbeitet, sich immer auf Feindesboden bewegt, da sie ihre Arbeit neben dem Stützpunkt der Repression ausführt, muss sie notwendigerweise von einer Reihe von Fähigkeiten abhängen, die den Umständen entsprechend von lebensnotwendiger Wichtigkeit sind. Ein Beispiel ist die Verwendung derselben Methode, die die Repressionsmächte benutzen.

Im Fall der „Banco Frances e Italiano“ z. B. kam einer unserer "Boten" zur Bank, gefolgt von Genossen, die sich als Mitglieder des Intelligence Corps und als Polizei-Verbindungsmänner ausgaben; sie betraten die Bank, als die Tür geöffnet wurde, um den Boten einzulassen, der gewöhnlich um diese Zeit an der Bank eintraf. Einmal Innerhalb des Gebäudes verkündete die Gruppe, dass die Tupamaros eine Bombe auf das Grundstück gelegt haben. Alle wurden zusammengeholt und dann erzählten wir ihnen, wer wir waren und dass wir vorhatten, eine Aktion durchzuführen. Drei der Bankangestellten besaßen je einen Schlüssel zu der Stahlkammer. Das war der erste Schritt der Aktion. Jedoch befanden sie sich nicht in der Bark in diesem Moment. Aber es gab einen todsicheren Weg, sie dahin zu bringen. Wir fanden einen von ihnen, erklärten ihm, dass der Generalmanager Selbstmord begangen hatte, dass im Büro ein Chaos

herrische und baten ihn mit uns zu kommen. Dann besuchten wir den Mann, der sich angeblich umgebracht hatte, und erzählten ihm gleiche Story über den anderen. Die gleiche Prozedur wurde bei dem dritten angewandt. In diesem speziellen Fall war es unmöglich, den dritten Mann zu finden und als Ergebnis blieben 380 Mio. Pesos sicher der Stahlkammer eingesargt, aber wir nahmen eine Anzahl von Dokumenten mit uns, die bewiesen, dass die Bank in betrügerische Geschäfte verwickelt war, was praktisch die Schließung der Bank veranlasste. Die Dokumente führten zu einer Untersuchung durch das Finanzamt. Wir waren reichlich unglücklich, nicht an die 380 Mio. Pesos rangekommen zu sein und so versuchten wir einen neuen Überfall, in dem wir uns als Finanzbeamte ausgaben, die an der Untersuchungsarbeit teilnehmen. Das sind Beispiele von Einfallsreichtum, die in jeder Art von Stadt-Aktion von Wichtigkeit sind. Etwas ganz ähnliches geschah bei der Einnahme der Marine-Garnison. Zwei Genossen, die sich als Sicherheitsbeamte ausgaben, verlangten einen Offizier zu sehen, um irgendeinen Unfall aufzuklären. Während ihn jemand suchen ging, wurden zwei Soldaten, die an einer Gebäudeseite langliefen, von einem unserer Genossen, der einen Agenten der Untersuchungsbehörde darstellte, aufgehalten. Der Genosse verlangte, dass sie ihre Personalpapiere vorzeigten und eine hitzige Diskussion folgte, in der die Soldaten ihre Anwesenheit hier zu rechtfertigen suchten, obwohl sie keine Papiere bei sich trugen. Unnötig zu sagen, dass die beiden "Soldaten" auch zu unserer Organisation gehörten. Zum richtigen Zeitpunkt fing jeder an zu handeln, die Wachen wurden überwältigt, und der Rest der Genossen, die die Aktion durchführen sollten, drangen in das Gebäude ein.

Ein ähnliches Verfahren wurde angewendet, um in das Polizei-Hauptquartier von Pando zu gelangen. Die Aktion wurde von zwei Genossen durchgeführt, als Armeeoffiziere getarnt, die einen gefangenen Tupamaro bringen. Nur wenige Tage trennten diese Aktion von der im „El Mago“ Supermarkt, die an dem gleichen Tag stattfand, an dem die Regierung alle Banken geschlossen hatte, um die Bewegung daran zu hindern, weitere Gelder zu holen, und sie trug ähnliche Merkmale. Unsere Genossen gingen als Sicherheitsbeamte in den Supermarkt auf der Suche nach einem Tupamaro, der dort arbeiten sollte. Die Verwaltung des Supermarktes leistete einen phantastischen Kooperationsjob für uns, indem sie alle Angestellten versammelte, um die Situation zu klären. Wir haben auf diese Weise eine Anzahl von Überfällen durchgeführt. Dann gab es eine Zeit, in der wir unsere Waffen durch Razzien auf private Waffensammlungen holten. Wir pflegten Durchsuchungsbefehle zu fälschen, und einer der Genossen, mit einer Polizeiuniform verkleidet, zeigte den Befehl vor und verlangte Einlass. Das ging solange, bis das Innenministerium dieser Welle von Überfällen auf Waffensammler ein Ende machte, indem es verkündete, dass ein Befehl mit seiner Unterschrift dem Sammler vorgezeigt werden muss.

Das wiederum zwang uns dazu, neue Befehle mit „seiner“ Unterschrift zu fälschen. Somit konnten wir natürlich die in Frage kommenden Waffen mitnehmen.

Frage: Kann sein, dass ich mich vom Thema entferne, aber Ich wüsste gerne, ob viele der Waffen, die ihr in der Marine-Garnison erobert habt, bei der letzten Welle von Polizeirazzien wiedergefunden wurden.

Antw: Sehr, sehr wenig. Die meisten Waffen sind noch in unseren Händen.

Frage: Die Bewegung hat ihren unvermeidlichen Zoll an Märtyrern geliefert. Diese Kämpfer, obwohl hoch bewundert, sind wenig bekannt. Kannst du uns etwas über ihre besonderen Merkmale erzählen; ihre Art zu leben; ihre Aktivitäten in der Bewegung, einschließlich der Umstände, die zu ihrem Tod führten und ihr gegenwärtiger Einfluß und ihre Bedeutung für die Bewegung?

Antw: Einige unserer Genossen wurden im Kampf getötet. Viele wurden in Pando ermordet: Studenten wie Ricardo Zabalza, Emilio Cultelli und Jorge Salerno, der letztere ein Junge, der Lieder schrieb, Gitarre spielte und bei Singfesten mit den Genossen sang; Soldaten wie Mario Robaina und Vater Olivera, der seine Tracht ablegte, um in die Bewegung einzutreten; Genossen, die den Weg des Kampfes wählten, Haus und Familie sogar ihre Kinder hinter sich lassend, weil sie begriffen hatten, dass ihre Entscheidung ihnen, ihrem Heim, ihren Kindern, ihren Familien, allem, was ihnen am meisten Wert war, große Ehre bringen würde. Es ist so, wie Che sagte: „Der höchsten Titel, den ein Mann erringen kann, ist der eines Revolutionärs“. Einige Genossen sind im Kampf gestorben, so wie Nelson Flores, der den Rückzug der Genossen bis zum Ende deckte. Andere, wie die in Pando, wurden ermordet. Und dann gibt es andere, wie Fernan Pucurell, der kaltblütig ermordet wurde, während er selbst unbewaffnet war.

Der Tod aller dieser Genossen zeigt das Risiko, das in jeder Aktion liegt. Ein Risiko, das in jedermanns Kopf ist, der sich der Bewegung anschließt, aber auch ein Risiko, das Che mit beschreibt, wenn er sagt, dass der Tod willkommen sein mag, vorausgesetzt "mein Kriegsruf erreicht ein williges Ohr und eine andere Hand streckt sich aus, meine Waffe zu ergreifen."

Frage: Erzähle mir über die Rolle der Frauen in der Bewegung.

Antw: Zuerst lass mich dir sagen, dass nichts Mann und Frau gleicher macht als eine 45er-Pistole.

Eine der Aktionen, die mit höchstem Mut ausgeführt wurden, war die Befreiung der Gefangenen aus dem Frauengefängnis. Eine

Serie von Fotografien der Geflohenen, die in der Zeitung mit folgender Unterschrift erschien: "Es ist wahr: man kann die Revolution nicht ohne sie machen!" ist in einem der MLN-Hauptquartiere ausgestellt.

Frage: Es gibt eine Frage, die sich viele Leute hier, ebenso wie in anderen Ländern stellen, wenn man sieht, dass sich die revolutionäre Bewegung in Uruguay mit größerer Geschwindigkeit entwickelt als die in Brasilien und Argentinien, den beiden reaktionären Giganten, an die es angrenzt. Der Tag kann kommen, an dem das Volk in Uruguay die Macht übernehmen wird, während die beiden anderen Bewegungen sich noch in einem mehr oder weniger entfernten Stadium der Machtübernahme befinden. Wie sieht die Bewegung die Situation, die in diesem Fall entstehen würde?

Antw: In Hypothesen einzutreten ist genau das gleiche, wie auf dünnem Eis Schlittschuh zu laufen. Dennoch ist es offensichtlich, dass die Kraft des bewaffneten Kampfes jederzeit aufrecht erhalten werden sollte. Wenn wir den Imperialismus von allen Seiten angreifen, ihn an jeder Ecke ankratzen, wird er unfähig sein zu entscheiden, wem er sich zuerst stellen soll. Das ist ähnlich dem "zwei, drei, viele Vietnam". Sollte sich der revolutionäre Prozess in Uruguay schneller entwickeln als in den Nachbarstaaten und eine Situation entstehen, in der wir die Macht übernehmen, können wir ganz sicher mit der Möglichkeit einer Intervention durch die Vereinigten Staaten rechnen, entweder direkt oder durch die Armeen der Nachbarländer. In diesem Fall würde der Kampf zu einem nationalen Charakters gegen eine eindringende Armee, und die Bedingungen für eben die Dialektik des Kampfes wären geschaffen, die zu einem neuen Vietnam führen würden.

Frage: Was du gerade sagtest, führt mich zu einer neuen Frage. Wie sieht die Bewegung den Prozess der Befreiung in Lateinamerika. Es gibt bereits konkrete Zeugnisse davon, z. B. Chato Peredos Dankesbeweise für eure Hilfe, die es ihm ermöglichten, den bolivianischen Dschungel viel schneller zu erreichen. Bedeutet das den Beginn einer internationalen Strategie für die lateinamerikanische Revolution, geleitet von der MLN?

Antw: Es ist ganz offensichtlich, dass ein revolutionärer internationaler Geist in ganz Lateinamerika herrscht, der seinen Ursprung in unserem Kampf um unsere erste Unabhängigkeit hat. Heute ist das ein praktischer konkreter Internationalismus, der spürbar gefestigt ist. Unsere Feinde sind die gleichen; unsere Ziele, Methoden und Waffen sind dieselben.

Frage: Wie interpretiert die MLN den Sieg, der von der Volksfront, d. h. also Salvador Allende, in den chilenischen Wahlen errungen wurde?

Antw: Wir betrachten Salvador Allendes Sieg als eine sehr positive Sache. Der Prozess muss sorgfältig beobachtet werden im Hinblick auf seine Beiträge, die es als Ereignis beitragen kann, das besonders interessant ist bezüglich der Wege, die zur Macht führen.

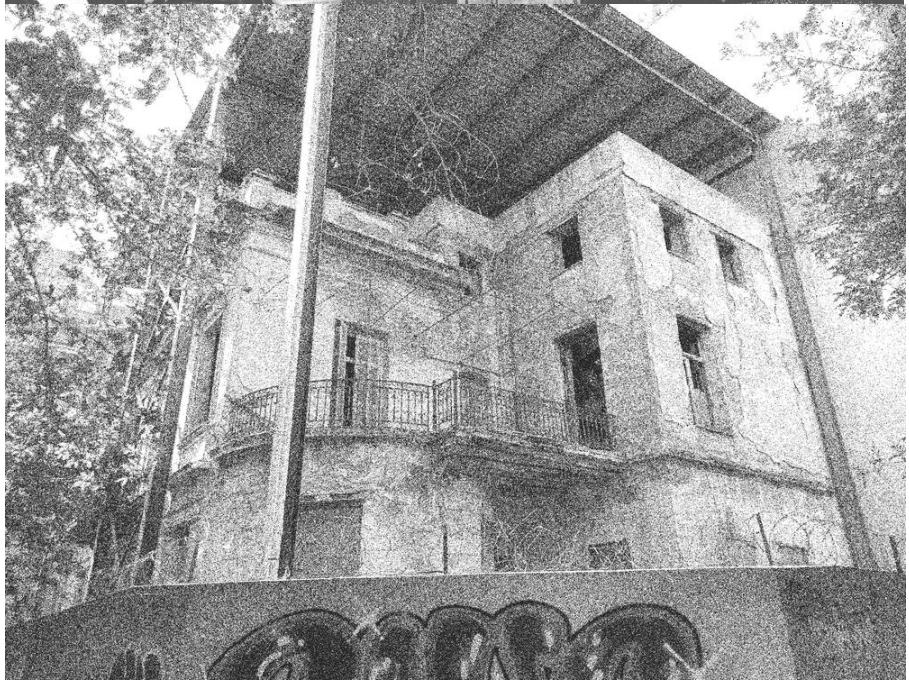
Jedoch genauso wichtig oder sogar noch wichtiger wie dieses Studium sind die Maßnahmen, die die Regierung unvermeidlich ergreifen muss, wenn sie sich entschließt, die Ziele in die Tat umzusetzen, die einen Strukturwandel in Chile bedingen - die Maßnahmen, die wiederum eine Reaktion der Oligarchie und des Imperialismus auslösen werden, die sich dann auf die Methoden besinnen wird, die sie traditionsgemäß immer dann angewendet hat, wenn ihre Interessen bedroht waren.

Früher oder später muss die Gegenwart eines Volkes in Waffen, Wachsamkeit und bewaffnete Antwort und bewaffnete Wachsamkeit die Elemente darstellen, die die Erfüllung des Programms garantieren, das das Volk von Chile mit Allende an der Spitze für seine Regierung hat. Und wir finden das Statement der chilenischen MIR zu Allendes Sieg völlig klar: die Zeit ist gekommen, um Menschen/und Waffen in den Dienst der chilenischen Linken zu stellen.

Frage: Lass uns annehmen, die Tupamaros sind an der Macht. Was haben sie vor, in Uruguay zu machen?

Antw: Das Programm der Bewegung unterscheidet sich in keiner Weise von anderen revolutionären Bewegungen, die jetzt an der Macht sind wie in Kuba, oder die Macht erstreben, so wie die verschiedenen revolutionären Bewegungen in Lateinamerika. Die Aufgaben, die in Angriff genommen werden müssen, sind ganz klar definiert: das Problem der Großgrundbesitzer, die Verstaatlichung der Banken, die Zerschlagung des Imperialismus, das Erreichen eines höheren Lebensstandards, Erziehung, Gesundheit, Wohnraum, die Wiederherstellung der persönlichen Würde jedes Einzelnen, die Abschaffung der Arbeitslosigkeit. Das sind die Aufgaben, die jede revolutionäre Bewegung im Sinn behält, auf die Zeit wartend, wenn, einmal an der Macht, das nationale Programm in die Tat umgesetzt werden kann, das zu solchen Zielen führt.

Entnommen aus der FIZZ Gesamtausgabe (Leicht angepasst)



Vorwort von „Mein Name ist Mensch – Das Interview“, ein langes Interview mit dem bewaffneten Kämpfer Rolf Pohle aus München, der in den 80ern ins Exil nach Griechenland ging und 2004 starb.

Was ist aus dem Nazismus und der nationalsozialistischen Kultur geworden, die in Deutschland im Zeitraum von 1933-1945 kultiviert wurde und gedeihen konnte?

Wurde sie mit der Wurzel herausgerissen und mit dem Zusammenbruch der Front und der Auflösung des Dritten Reiches aus dem Fundament des deutschen Staates verbannt?

Wie lässt sich erklären, dass zwanzig Jahre danach eine breite Masse der antifaschistischen Studentenbewegung in der BRD sich unter der Parole zusammenschließt: Wir machen's mal anders als unsere Väter, wir wehren uns!

Rolfs politischer Werdegang berührt derart wesentliche Fragen sowie auch andere, grundlegendere, wie zum Beispiel: Wie und von wem wird die Menschheitsgeschichte geschrieben? Von den Völkern? Von den politischen Führern und Königen? Von organisierten Minderheiten oder von wirtschaftlichen Eliten und Geheimdiensten?

Als Sohn einer bürgerlichen, bayerischen Familie dauerte es nicht lange, bis es zum Bruch zwischen Rolf und den Werten und Vorbildern seiner gesellschaftlichen Klasse kam. Wobei es auch nicht lange gedauert hatte, bis ihn diese als Klassenverräter ausgestoßen hatte. Zur politischen Reife gelangte er, als er an der Universität München Jura studierte, an der sein Vater Rudolf Pohle damals Zivilrecht lehrte, um sich ganz früh ideologisch, sowie eigenen Erfahrungen folgend, in den Reihen der antiautoritären Linken wiederzufinden. Das hinderte ihn jedoch nicht daran, weiterhin Geige zu spielen und hervorragend Walzer zu tanzen.

Zu dieser Zeit, Ende der sechziger Jahre, verlief Rolfs Leben in einer Geschwindigkeit, die dem rhythmischen Tempo des Kinos entsprach. Nachdem er 1968 einen stürmischen politischen Gang durch eben jene historische Studentenbewegung Westeuropas zurücklegte, in der er AStA-Vorsitzender der Universität München war und den LSD (Liberaler Studentenbund Deutschland) leitete. Er stellte langsam und für ihn mit traumatischer Wirkung fest, dass die herrschende Macht die institutionellen Regeln des politischen Spiels nicht einhält. Indem er im Rahmen der gesetzlichen Ordnung beginnt. Forderungen zu stellen, sieht er sich direkt mit einem autoritären Staat konfrontiert, der sich Rechtmäßigkeit und demokratischen Satzungen nicht verpflichtet fühlt. Die verfassungsmäßige Ordnung hindert den deutschen Staat und den Staat im Staat nicht daran, jedes erdenkliche Mittel einzusetzen. Gleichzeitig verfolgt er, wie die Massenmedien Macht in den Köpfen der Menschen ausüben. Er beobachtet aufmerksam, wie die Nachrichten verfälscht und verdreht werden von denen da oben. Er beobachtet weiter, dass die Zeitungen

die Macht haben, seine Genossen mithilfe ihrer Schlagzeilen zu töten. Ferner stellt er fest, dass eben die Bekämpfung des angeblichen Terrorismus es ist, die die Terroristen erst hervorbringt. So wird er methodisch und systematisch dazu gedrängt, den Weg in den Untergrund anzutreten. Ein Weg ohne Rückkehr. Der ist eher in den Untergrund getrieben worden, als dass er freiwillig gegangen wäre, wurde damals über Rolf geschrieben. Ich, der ihn kannte, glaube, dass er es getan hat, um seine Würde zu wahren. Aus Gründen der persönlichen Redlichkeit und des politischen Ethos.

Wenn man denjenigen moralisch nennt, den nichts von seinen Prinzipien und Werten abrücken lässt, dann war Rolf ein moralisches Vorbild für seine Generation für unsere Generation.

Hier sind einige Sondergesetze und Maßnahmen, die direkt aus der gespenstischen Vergangenheit des deutschen Etatismus (eine ausschließlich auf das Staatsinteresse eingestellte Denkweise) erhalten blieben, und die Rolf Pohle am eigenen Leib zu spüren bekam:

- Berufsverbot
- Notstandsgesetze, die im Grunde, dem nazistischen Ermächtigungsgesetz entsprechend, das Privatrecht und das soziale Recht abschafften.
- Schnellgerichtsverfahren
- Schutzhalt gemäß der Strafverfügung des Polizeiaufgabengesetzes
- Verfassungsschutz mit gegenteiliger Wirkung im Sinne des Wortes
- Abteilung für Vollzugspsychiatrie, wobei den Gefangenen den sogenannten Patienten dieselben Psychopharmaka gegeben wurden, die auch in der Sowjetunion verabreicht wurden.
- Sippenhaft, eine strafrechtliche Verordnung, die die Verwandten von denjenigen, die strafbare Handlungen begangen haben sollen, mitverantwortlich macht.
- Freipressung
- Bekennerbrief

All diesen statuarischen und im Grunde verfassungswidrigen Maßnahmen muss noch die Verwahrung in totaler Isolationshaft hinzugefügt werden, die sogenannte „sensorische Deprivation“ in speziell hermetisch verschlossenen Kammern höchster Sicher-

heit, die berühmten weißen Zellen, die die Störung der Sinnesorgane bewirken und dazu führen, dass sich Probleme richtiggehend in den Körper einnagen. In diesen Zellen verbrachte Rolf etliche Jahre seines Lebens.

Schließlich war es die unaufhörliche, zerstörerische Überwachung, sowohl draußen als auch im Gefängnis, die zu einer völligen Abschaffung der intimen Momente und in letzter Konsequenz zum Wahnsinn führt.

Wie viele Menschen gibt es, die ein Leben lang beziehungsweise ein halbes Leben lang so vielen Spannungen, so vielen Erschütterungen hätten stand-halten können?

Welcher zukünftige Biograf, welcher Historiker wird die Erfahrungen und die widersprüchlichen Erlebnisse eines Rolf Pohle schriftlich niederlegen? Sein Weg führte von den Auditorien, den Demonstrationen und Hausbesetzungen über das Podium der Verteidigung seiner Genossen auf die Anklagebank für seine Tätigkeit als ASTA-Vorsitzender bis hin zum Widerstand im Untergrund, im (Waffen-) Versteck und von da aus direkt in die absolute Einsamkeit der sensorischen Deprivation der Zelle in Straubing, dem Vorraum der Vollzugspsychiatrie. Um sich dann in Begleitung von Kameras plötzlich in der Luft zu befinden, in einer Boeing 707 (auf ausdrückliche Aufforderung seiner Genossen), auf dem Weg in den arabischen Jemen und für eine neue Zeit im Untergrund.

Eine Phase, die ihn über die Insel Mykonos in das griechische Gefängnis von Korydallos führte, vor dem tausende von Zivilisten demonstrierten und „FREIHEIT FÜR POHLE“ forderten, und von dort aus, über den neugriechischen AREOPAG (höchstes Gericht in Griechenland) mit einem Düsenjet der Bundeswehr zurück in das völlige Vakuum strengster Sicherheitsverwahrung in Kaisheim. Auch dem hielt er weitere sechs Jahre stand, der herrschenden Hysterie zum Trotz, unter der die Jagd auf ihn fortgesetzt und er tagtäglich daran erinnert wurde, dass seine Gestalt nie aus dem digitalen Gedächtnis gelöscht werden würde.

Als Vertreter der antifaschistischen Bewegung, als Symbol des Studentenwiderstandes, erlebte er im Grenzbereich des Menschlichen die absolute Härte der Gewalt der herrschenden Macht in einer noch nie dagewesenen Form. Er hat ein Leben voller Entbehrungen gelebt und trotzdem ein erfüll-tes Leben.

Irgendeine historische Arglist hat Rolf mit der besonderen Gabe, Zeuge zu sein, ausgestattet. Unversöhnlich, eigensinnig und voller Abscheu wandte er sich gegen jede Form von gesellschaftlicher Selbstinszenierung und Opportunismus. Es ist viel zu früh», sagte er, während man am Leben ist. kundzutun, man sei Revolutionär oder Kommunist. Selbst die Kirche spricht erst nach dem Tod heilig.

Ohne jedes Selbstmitleid nahm er das schwerste Kreuz seiner Zeit auf sich. Eine Zeit, für die er die gleiche Leidenschaft empfand wie für eine Geliebte -eine Geliebte, die ihn tötete.

Mögen dem Leser von Rolls Worten folgende im Gedächtnis bleiben: „Keinem Menschen möchte ich das zumuten, was ich erlebt habe. Was ich aber immer noch an tiefer Menschlichkeit und Solidarität erfahre, als Antwort auf meinen Kampf, das kann mir niemand wegnehmen. Wieviele Menschen können von sich sagen, sie haben solche Erfahrungen gemacht?“

PANAGIOTIS KANELAKIS

Eulen nach Athen tragen

Dokument: *Rede Rolf Pohles vor dem AREOPAG (1976)*

Wir leben im Dritten Weltkrieg. Es ist der Krieg des US-Imperialismus gegen die Menschlichkeit. Es ist der Krieg einer kleinen radikalen Minderheit und ihrer Söldner gegen die Völker der Welt. Es ist der Krieg einer sich zunehmend internationalisierenden Weltbourgeoisie - der Kennedy-Onassis und wie sie alle heißen - gegen die Weltarbeiterklasse, das Weltproletariat. Ziel des Imperialismus ist die Beherrschung der Welt, um weiter auf Kosten der übrigen Menschheit leben zu können. Die Herrschaftsmethode des Imperialismus ist Jahrtausende alt und bekannt: „Divide et impera - Teile und Herrsche!“ Die Menschheit wird aufgeteilt, um sie untereinander gegenseitig auszuspielen und unterdrücken zu können. Wenn sich zwei streiten, freut sich der Imperialist. Der Imperialismus teilt die Menschheit: geographisch in Westdeutschland/Ostdeutschland/Berlin, Nordvietnam/Südvietnam, Nordkorea/Südkorea, China/Taiwan; rassistisch in Weiße/Schwarze (Südafrika, Rhodesien, USA), in Juden und Araber (zionistisch besetztes Palästina); religiös in Christen/Mohammedaner (Libanon), Katholiken/Protestanten (Irland). nationalistisch in Griechen/Türken (Zypern), in Ausländer/Inländer (in allen Ländern der Welt).

Der Imperialismus teilt die Menschheit in: Frauen/Männer, Alte/Junge, Langhaarige/Kurzhaarige, Reiche/Arme, Schuldige/Unschuldige, Handarbeiter/Kopfarbeiter. Mehrheit/Minderheit, Völker der Dritten Welt/halb-industrialisierte Staaten/Industriestaaten.

Wo er nicht an gegebene Unterschiede anknüpfen kann, schafft der Imperialismus sie mit allen verfügbaren Mitteln. Am sinnlichsten erfahrbar wird dies in den imperialistischen Gefängnissen: Jeder Gefangene wird in eine getrennte Zelle eingeschlossen. Jeder wird anders behandelt - bevorzugt/benachteiligt - und wo sich trotzdem noch Solidarität/gemeinsa-

mes Handeln regt, wird es extra bestraft.

Der Imperialismus teilt das Leben der Menschen und damit sie selbst, er macht uns schizophren: Produktion entfremdeter Arbeit/Konsum vorgeschrriebener Freizeit, Schlafstätte/Verkehr/Arbeitsplatz/Verkehr/-Einkaufszentrum/Verkehr, Denken/Handeln. Fühlen/Sagen.

Vom alten unterscheidet sich der heutige Imperialismus durch die Verwissenschaftlichung seiner Methoden. Millionen Menschen arbeiten an Universitäten, Schulen, Instituten, in Konzernen, als Entwicklungshelfer, Ärzte, Soziologen, Psychologen, Computerfachleute usw., um das Ausbeutungs- und Unterdrückungssystem zu perfektionieren.

Kriegsmittel:

Der Imperialismus hat den totalen Krieg erklärt. Alles, was der Erhaltung seiner Herrschaft dient, ist erlaubt. Wo Menschen und Völker sich nicht unterdrücken und ausbeuten lassen, werden sie vernichtet. Indianer und Azteken, die Völker Indochinas, die Araber im Libanon; Ulrike Meinhof, Wilfried Böse. Alexander Panagoulis. Wo er seine Herrschaft gefährdet sieht, unterscheidet er nicht mehr zwischen Kämpfern und Wehrlosen, zwischen Männern. Frauen und Kindern, Alten und Jungen, Freunden und Feinden. Schon während des Zweiten Weltkrieges hatte er mit der gezielten Flächenbombardierung von Wohngebieten deutscher Arbeiter den totalen Terror sichtbar gemacht, unter dem wir seit Hiroshima und Nagasaki leben müssen. Inzwischen kann selbst in der US-Presse nicht mehr unterdrückt werden, dass die Zerstörung dieser Städte militärisch völlig sinnlos war. Japan war damals schon geschlagen. Die Atombomben auf Japan hatten und haben nur ein Ziel: Weltherrschaft durch Terror gegen die Menschlichkeit.

Entlaubungsaktionen, verbrannte Erde, Napalm. Tränengas, das tötet, künstliche Erzeugung von Wolkenbrüchen zur Vernichtung der Ernte: Deichbombardierungen, um ganze Länder zu überschwemmen, systematische Gefangenensfolterungen, das sind nur wenige Stichworte zum konventionellen Krieg, zur Terroristenbekämpfung (früher: Kommunistenbekämpfung), das heißt zum totalen Krieg des US-Imperialismus gegen die Menschlichkeit, die heute unseren Alltag bestimmt.

Dass wir das alles nicht wahrhaben können, oft nicht einmal wahrhaben wollen, dafür hat der verwissenschaftlichte Imperialismus, das heißt der Neokolonialismus, das heißt der Reformfaschismus, Milliarden von Dollars und Millionen von Wissenschaftssöldnern, von Journalistensöldnern an die Front der psychologischen Kriegsführung geschickt. Das System der Rationalität im Kleinen, Irrationalität im Großen soll in den Köpfen der Menschheit so verankert sein, dass sie gar nicht daran zu denken wagen, für wen sie arbeiten, leben und sterben müssen - für die Imperialisten. Deren totale Herrschaft über

unser Bewusstsein soll schon den Gedanken an eine Welt ausradieren, in der niemand auf Kosten anderer zu überleben gezwungen ist.

Sie hämmern uns Tag und Nacht in die Köpfe: „Freiheit und Abenteuer!“ heißt „Marlboro rauchen“, „Widerstand“ heißt „Terror“; CIA-Agenten wie Papadopoulos und Strauß sind „Repräsentanten“ des griechischen beziehungsweise bayrischen Volkes, das „amerikanische Engagement“ in Vietnam gegen den Vietcong-Terror; „Arbeitnehmer“ (Arbeiter) sind den „Arbeitgebern“ (Kapitalisten) dankbar: ausländische Zwangsarbeiter sind „Gastarbeiter“; „Selbstmord“ von Ulrike Meinhof nach vier Jahren Isolationshaft, „Terroristen“ sind die Genossen, die in Entebbe Erzbischof Cappucci und zweiundfünfzig andere Gefangene befreien wollten - „Befreier“ sind die zionistischen Kommandos, die in Entebbe massakrierten; „Anarchisten“ sind wir, „gegen die bestehende Ordnung“, die wir gegen die Anarchie der Warenproduktion, gegen das Chaos in der Welt kämpfen.

„Modell Deutschland“, oder: („Am deutschen Wesen soll die Welt genesen!“)

Unser Hauptfeind ist die herrschende Clique in den USA. Sie hat in Westdeutschland ihre Hauptstützpunkte. Hier sind die größte CIA-Niederlassung, das größte US-Truppenkontingent (über zweihunderttausend Soldaten), das größte US-Atom- und konventionelle Waffenarsenal außerhalb der USA. Hier sind die größten US-Kapitalinvestitionen der Welt. Westdeutschland ist der US-Subimperialist in Europa, sowie der Iran im Nahen Osten. Japan in Asien, Brasilien in Lateinamerika. (Und alle natürlich gegen das sozialistische Lager - „Terroristen“ usw.) Die imperialistischen USA und ihre Subimperialisten bedienen sich ihrer rassistisch/faschistischen Ordnungstruppen: Südkorea, Südafrika; die Zionisten im besetzten Palästina, die Christen im Libanon; die griechische Militärjunta, die Militärdiktaturen in Lateinamerika, Spanien usw.

Westdeutschland steht an der vordersten Front, wenn es gilt, dieses imperialistische System zu erhalten: Westdeutschland hat nicht nur mit jährlichen Milliardenzahlungen an die USA deren Ausrottungskrieg in Indochina mitfinanziert (Deckname war: „Devisenausgleich“). Westdeutschland war auch militärisch-technologisches Hinterland für diesen Krieg: hier standen zum Beispiel die Computer, die die Bombenzerstörung Indochinas ausrechneten. Mit über dreißig Milliarden Mark finanzierte Westdeutschland die Zionisten im besetzten Palästina. Neben anderen schenkte es den Zionisten eine ganze Waffenfabrik (Artur Werner/Berlin). Von Militärdepots in Westdeutschland bezogen die Zionisten im Oktoberkrieg 1973 ihren Nachschub.

Nach den USA ist Westdeutschland der zweitgrößte Kapitalinvestitor. Handelspartner, Offiziers- und Polizistenausbilder, Pro-

pagandist des Kolonialismus, des Rassismus, des Faschismus in aller Welt. Nicht zufällig treffen sich Kissinger, Genscher und Vorster in Westdeutschland, um Kriegsrat gegen den Befreiungskampf in Afrika zu halten. Nicht zufällig ist es Kanzler Schmidt, der dem italienischen Volk (und allen anderen Völkern der Welt) mit einem neuen Chile droht, falls sie sich, nur mit dem Stimmzettel, gewaltlos vom Imperialismus befreien wollen. Wirtschaftlich existiert das imperialistische Westdeutschland aus der und durch die Ausplündерung der Länder und Völker der Dritten Welt so wie der halbindustrialisierten Staaten, zum Beispiel Griechenland und das sozialistische Lager. Entweder werden Rohstoffe zu Spottpreisen importiert und dann verarbeitet zu Phantasielpreisen exportiert (traditioneller Kolonialismus). Oder Neo-Kolonialismus: Westdeutschland exportiert Kapital und Know-how (VW do Brasil, Siemens in Afrika). das heißt der in Jahrhunderte langem Kolonialismus angehäufte Reichtum, auch Reichtum an Wissen, wird als wissenschaftliches Ausplündermittel benutzt.

Die herrschende Clique in Westdeutschland ist die große Koalition der Reformfaschisten. Sie umfasst neben der Führung von SPD, CDU/CSU und FDP eine in der Tradition der Kaiserzeit des 19. Jahrhunderts und des Hitlerfaschismus gehaltene, durch die US-Imperialisten „umerzogene“ Bürokratie in Militär, Polizei und Justiz, die Wirtschaftsbosse, die Führung der Gewerkschaften und Kirchen. Ihre Repräsentanten sind Alt Nazi-Propagandist Kiesinger oder Alt-Nazi-Offizier Helmut Schmidt. Schmidt noch 1973 wörtlich in einem Interview mit dem Stern: «Was mir in meinem bisherigen Leben am meisten imponiert hat, war die Solidarität der Generäle der (Nazi-) Wehrmacht.» Die liberalen Feigenblätter dieser Reformfaschistenkoalition waren beziehungsweise sind die ehemaligen Antifaschisten Gustav Heinemann und Willy Brandt.

Für was die CIA Willy Brandt hält, kann jedermann trotz der Zensurstreichungen in dem 1974 in den USA veröffentlichten Buch über die CIA nachlesen: Brandt wird dort als exemplarisches Beispiel vorgeführt, wie die CIA einen Mann mit allen verfügbaren CIA Mitteln fördert, um eine Partei, die SPD, zu beherrschen.

Sie sind Reformfaschisten. Hier die Reform, die sie seit 1966. also seit Beginn der Großen Koalition, zuwege gebracht haben:

1. Ausbau der Wehrmacht zur zweitstärksten der imperialistischen Staaten. Die Manöverpläne umfassen nicht nur erneute Invasionen Kretas und Griechenlands. Italiens usw., sondern zielen zunehmend auf den inneren Feind, die Westdeutschen. Die Notstandsgesetze von 1968 - ein „1984“ an Paragrafen - erlauben jederzeit den Einsatz des Militärs gegen die Westdeutschen, setzen sämtliche

Verfassungsbestimmungen außer Kraft, die den Bürgern Rechte einräumen und zwangsverpflichten alle Westdeutschen für den totalen Krieg.

2. Militarisierung des öffentlichen Lebens, zunehmende militärische Ausbildung. Ausrüstung und Einsatz der Polizei. Jeder Streifenwagen hat mindestens eine Maschinenpistole im Wagen. Polizeipanzerfahrzeuge und Maschinenpistolen gehören schon zum Alltag Westdeutschlands - auf öffentlichen Plätzen und Straßen, bei Demonstrationen, vor Betrieben, die bestreikt werden, vor allen wichtigen öffentlichen Gebäuden. die immer mehr zu festungsartigen Betonburgen ausgebaut werden. Laut Spiegel vom 2.8. 1976, Seite 29, sieht das schon von den Länderministern Westdeutschlands verabschiedete neue Polizeigesetz vor: „Polizisten dürfen zu gezielten Todesschüssen anlegen. Handgranaten werfen und notfalls Unbeteiligte treffen, sogar jeden Unverdächtigen durchsuchen und festnehmen und nachts die Wohnungen von Bürgern betreten, auch wenn sie keiner Straftat beschuldigt werden.“ Westdeutschland ist ein Polizeistaat wie eh und je - nur perfektionierter.

3. Rationalisierung der Arbeit. Das heißt ungeheure Beschleunigung des Arbeitstempo, Verschärfung der Akkordhetze. In der gleichen Arbeits- müssen die Arbeiter teilweise das Zehnfache von dem produzieren. wie vor zehn Jahren. Folge: Über dreitausend Menschen sterben jährlich direkt am Arbeitsplatz (Sprachregelung: Arbeitsunfälle), fünfundzwanzigtausend werden Frührentner, das heißt sie sind teilweise schon nach wenigen Jahren für ihr ganzes Leben unfähig gemacht worden. Durchschnittlich eine Million Arbeitslose sollen dafür sorgen, dass die westdeutschen Arbeiter mitmachen. Und außerdem werden die westdeutschen Facharbeiter beziehungsweise Aufpasser in den Betrieben mit höheren Löhnen und anderen Privilegien gegenüber den drei Millionen ausländischen Zwangsarbeitern (offiziell Gastarbeiter genannt) bei der imperialistischen Stange gehalten. Die Zwangsarbeiter selber - anders als die Zwangsarbeiter des rassistischen Südafrika - dürfen seit Ende 1974 nicht einmal mehr ihre Familien in ihre Ghettos in Westdeutschland nachholen. Die Arbeit, die der Einzelne machen muss, wird so zerlegt, dass der Einzelne, der sowieso nicht weiß, für

wen er überhaupt produziert, nur mehr als Anhängsel einer Maschine sinnlose Einzelverrichtungen ausführt. Die Folge: zwanzig Millionen psychisch Kranke in Westdeutschland. davon sechs Millionen direkt behandlungsbedürftig. Jedes Jahr fünfzehntausend Selbstmorde, nicht gerechnet diejenigen von den sechzehntausend Verkehrstoten und zweihundertfünfzigtausend Verletzten pro Jahr, die auf diese Weise mit ihrem Leben Schluss machen (wollen).

4. Faschistische Auslöschung des antiimperialistischen Widerstandes. "Einkreisen, Isolieren, Vernichten" (Search & Destroy), die Strategie der US-Imperialisten gegen Indochina ist auch die Strategie der Reformfaschisten in Westdeutschland gegen den antiimperialistischen Widerstand. Einkreisen durch totale Überwachung der legalen Arbeit, durch Verbot politischer Diskussionen am Arbeitsplatz, durch Berufsverbote usw., Isolieren einmal durch die Hetze des gleichgeschalteten Propagandaapparates; anti-imperialistischer Widerstand wird personifiziert („Baader-Meinhof“ statt bewaffneter Widerstandsorganisationen in Westdeutschland, „Carlos“ statt internationaler bewaffneter Kampf), um den Massen eine Identifizierung unmöglich zu machen. Isolieren zum anderen in den Gefängnissen. Über zehntausend Strafverfahren in den Jahren 1967-1969 gegen die antiimperialistische Bewegung. Massenverhaftungen. Heute wiederum tausende Verfahren gegen den Widerstand: die Zahlen werden nicht veröffentlicht. Über zweihundert Gefangene, viele seit Jahren, einige seit über fünf Jahren.

Vernichten:

Systematische Anwendung der Isolationshaft - Vernichtungshaft sowie Verweigerung der notwendigen medizinischen Behandlung führte zum Tod von Katharina Hammerschmidt und Holger Meins (1974). Siegfried Hausner (1975) und Ulrike Meinhof (1976). Außerdem exemplarische Exekutionen von vermeintlichen oder wirklichen Widerstandskämpfern:

- Benno Ohnesorg am 2. Juni 1967 bei einer Demonstration gegen den Schah (er wurde für Rudi Dutschke gehalten).
- Attentat auf Rudi Dutschke. April 1968,
- Rüdiger Schreck. April 1968,

- Petra Schelm (15.7.1971).
- Georg Rammelmayr. August 1971,
- Georg von Rauch (4.12.1971),
- Ian McLeod, 1972,
- Thomas Weisbecker (2.3.1972).
- Taxifahrer Günther Jendrian, Mai 1976,
- Uwe Wesel (23.4.1975).
- Werner Sauber, Juli 1975,
- Wilfried Böse, Juni 1976.
- Halime. Juni 1976

Wir leben im Dritten Weltkrieg. Es ist der Krieg der Menschheit gegen den US-Imperialismus, des Weltproletariats gegen die Weltbourgeoisie.

Ziel der Menschheit ist:

Statt Ausbeutung und Unterdrückung Solidarität und Herrschaft des Volkes - Demokratie.

Die Befreiungsmethode der Menschheit ist die internationale Solidarität, der Widerstand, der sich zum Volkskrieg, zum antiimperialistischen Völker organisiert. Ein Beispiel dafür ist der Menschheit für die Befreiung Indochinas. Das gesamte „sozialistische Lager“ (in Anführungszeichen deshalb, weil es jedenfalls solange keinen Sozialismus geben kann, wie der Imperialismus eine weltweit wirkende Kraft ist) unterstützte zumindest mit Waffen und anderen Lieferungen den Befreiungskrieg.

Kein US-imperialistisch beherrschtes Land auf der Welt, in dem nicht militant und militärisch die Basen des US-Imperialismus angegriffen wurden. Ohne diese internationale Solidarität, ohne diesen antiimperialistischen Krieg der Völker wäre Indochina heute US-imperialistisch beherrscht oder vernichtet.

Umgekehrt ist der Befreiungskrieg der Völker Indochinas selber ein Beispiel internationaler Solidarität. Stellvertretend für alle Völker der Welt bekämpfen sie erfolgreich die, im Zeichen des atomaren Pakts entwickelte Terrorstrategie des US-Imperialismus, die Domino-Theorie, das heißt die exemplarische Vernichtung eines Volkes und Landes, um alle Völker vom Widerstand abzuschrecken.

Ohne diese internationale Solidarität Indochinas gäbe es heute nicht in jedem US-imperialistisch beherrschten Land die Gue-

rilla, das heißt den bewaffneten Volkswiderstand, den beginnenden oder entwickelten Volkskrieg

Der Verwissenschaftlichung der Herrschaftsmethoden des Imperialismus setzt die Menschheit revolutionäre Energie und Phantasie entgegen, zum Beispiel das vietnamesische Volk, das trotz totaler US-Überwachung aller Bewegungen auf vietnamesischem Boden überraschend mit Panzern vor den Toren Saigons stand (die Panzerteile waren teilweise mit Fahrrädern dorthin gebracht und dort zusammengesetzt worden). Oder die Genossen der Bewegung 2. Juni: Sie konnten auf dem Höhepunkt des Berliner Wahlkampf-Rituals der Reformfaschisten eine dafür unentbehrliche Person verstecken und so fünf antiimperialistische Kämpfer befreien.

Kampfmittel:

Die Sprache der Herrschenden ist Gewalt, und nur sie verstehen sie auch. Nicht Menschlichkeit, nicht Parlamentsdebatten und Demonstrationen haben die US-Atombomben-Terroristen bisher von ihrem Ziel. Weltherrschaft, abgehalten, sondern der Gegenterror des sozialistischen Lagers: Gegenterror durch Atombombenrüstung, die zum Atompakt und damit zur erzwungenen Begrenzung des totalen Krieges führte. Was für die Atombombe gilt, gilt für alle anderen Kampfmittel des Imperialismus auch: Dass die Gewalt der Herrschenden nur durch die revolutionäre Gewalt der Unterdrückten beseitigt wird, ist eine revolutionäre Binsenweisheit, durch jahrtausendelange Geschichte aller Völker der Welt belegt. Um diese Binsenweisheit aus dem Bewusstsein der Völker auszulöschen, versucht der Imperialismus unter anderem revolutionäre Gewalt als herrschende Gewalt, als sinn- und ziellosen Terror gegen die Menschlichkeit hinzustellen.

Um den palästinensischen Widerstand als rassistisch erscheinen zu lassen, wird das jüdische Altersheim in München angezündet (1970, zwölf Tote). Um die RAF und die Bewegung 2. Juni als ziellose Terrororganisationen erscheinen zu lassen, wird unter dem Namen RAF eine Bombendrohung gegen eine ganze Stadt veröffentlicht (Stuttgart. Mai 1972), oder im Zusammenhang mit der Festnahme von Kadern der Bewegung 2. Juni eine Bombe in einem Bahnhofsgepäckfach gezündet (Hamburg. September 1975, viele Verletzte).

Um Befreiungsaktionen für antiimperialistische Kämpfer als sinnlos erscheinen zu lassen, richtet der Imperialismus Blutbäder an. (Olympische Spiele München 1972; Maalot und Kary-Jotsch-Moneh 1974; Stockholm 1975; Entebbe 1976). In seiner Propaganda werden aus den fünfzehn- bis fünfundzwanzigjährigen Zionisten, die gerade eine militärische Ausbildung für den Ausrottungskrieg gegen die Palästinenser im besetzten Palästina erhalten, die unschuldigen Kinder von Maalot.

Bei den Blutbädern, die der Papiertiger Imperialismus vor seinem endgültigen Abtritt von der Weltgeschichte überall anrich-

tet, unterscheidet er nicht zwischen Unschuldigen und Schuldigen. In seiner konterrevolutionären Propaganda auch nicht: Alle Opfer revolutionärer Gewalt sind unschuldig. Diese imperialistische Logik ist richtig. Es gibt keine Schuld, also auch keine (Un-)Schuldigen. Es gibt auch keine Unbeteiligten. Wir leben alle auf Kosten der Menschen, die in der Dritten Welt täglich verhungern. Dagegen gibt es die Verantwortung jedes Menschen in der Welt, mit allen Mitteln den Hunger und den täglichen Massenmord so schnell wie möglich zu stoppen. Und das heißt an erster Stelle: den US-Imperialismus vernichten.

Beispiel Palästina:

Die Lebensader der US-zionistischen Besatzer sind ihre Luftverbindungen in alle Welt. Hierüber schaffen sie nicht nur Nachschub an Waffen und Söldner nach Palästina, sondern schicken auch - als europäische oder amerikanische Touristen getarnt - ihre Todeskommandos zur Jagd auf Palästinenser und deren Verbündete in aller Welt.

Nicht nur El-Al-Maschinen sind als zivile Maschinen getarnte Kriegsmaschinen gegen Palästina mit bewaffneten Soldaten und Offizieren der Zionisten-Armee und ihre CIA als Besatzung, sondern alle Flugzeuge, die von und nach dem besetzten Palästina fliegen.

Die Zionisten achten die Zivilluftfahrt genauso wenig wie das Rote Kreuz. Nach dem zionistischen Eroberungsfeldzug 1967 hat der palästinensische Widerstand deshalb unter anderem alle zionistischen Flughäfen in Palästina sowie die zionistischen Stützpunkte in aller Welt (Botschaften, Konsulate, Reisebüros usw.) zum Kriegsgebiet erklärt und davor gewarnt, die Kriegsmaschinen des Zionismus - auch wenn sie als Sabena- oder Air France-Zivilflugzeuge getarnt sein sollten - zu benutzen, die von und nach dem besetzten Palästina fliegen. Diese Warnung gilt heute noch. Wer sie nicht beachtet, ist nicht unbeteiligt, sondern handelt verantwortungslos. Gegen die palästinensische Revolution als Speerspitze des arabischen Befreiungskampfes und Motor des antiimperialistischen Kriegs der Völker. Und die Kritik an der Befreiungsaktion von Entebbe, die am Zionistenmassaker gescheitert ist, kann nur eine praktische sein:

bessere Kampfmittel anwenden, um den Terror im besetzten Palästina, die Blutbäder in El Zaatar und Entebbe zu verhindern. Schafft viele Revolutionäre Zellen. Organisiert euch im antiimperialistischen Befreiungskrieg der Völker!

Schafft ein, zwei, drei, viele Vietnams!

Rolfs Schlusswort vor dem AREOPAG

1. Ihre Entscheidung ist sehr einfach, wenn Sie das geltende Recht anwenden: Das Abkommen von 1907 verbietet meine Auslieferung.

2. Ihre Entscheidung ist sehr schwer, wenn sie das geltende Recht anwenden. Der US-Imperialismus hat eine in der Geschichte der Menschheit beispiellose Propagandamaschine zur Verfügung: UPI, AP, dpa; Presse, Rundfunk und Fernsehen in den USA, in Westdeutschland und zu einem großen Teil in Griechenland. Die größten Terroristen der Welt werden ihre psychologische Kriegsführung auch gegen Sie richten, werden Sie als Helfer der Terroristen verteufleln. Ihr eigener Justizminister hat schon vor Wochen kapituliert und Ihnen über das westdeutsche Regierungsblatt Spiegel die klare Anweisung gegeben, meine Auslieferung zu beschließen (Spiegel vom 9.8. 1976, Seite 30).

Nicht wir haben diese Schwierigkeiten für Sie mit denen der griechischen Justiz unter der US-Besatzung verglichen. Das haben die westdeutsche Regierung und ihre Presse getan, die diese Berufungsverhandlung ultimativ gefordert haben. Die sind sich sicher, dass Sie meine Auslieferung beschließen, weil Sie auch während der Juntazeit Richter am AREOPAG waren (Zitat aus Süddeutsche Zeitung vom 23.9.1976, Seite 3.)

3. Sie entscheiden nicht darüber, ob ein Garagenbetrüger und Waffenschieber statt dreieinviertel für sechseinhalb Jahre in Westdeutschland gefangen ist. Sie entscheiden über mein Leben. So, wie im Februar 1975 die Bewegung 2. Juni über mein Leben, die westdeutsche Regierung über das Leben des Peter Lorenz entschieden haben. So, wie die schwedische Regierung im April 1975 über das Leben von Siegfried Hausner entschieden hat: Ein paar Tage nach seiner Auslieferung nach Westdeutschland war er tot. So, wie die westdeutschen Reformfaschisten über Leben und Tod von Katharina Hammerschmidt. Holger Meins, Ulrike Meinhof und von den anderen zweihundert antiimperialistischen Gefangenen entschieden haben und entscheiden.

4. Sie entscheiden darüber, ob die griechische Justiz Partei ergreift. Partei für die US-Politik der verbrannten Erde, Partei für die US-Politik der verbrannten Menschheit. Partei gegen die Politik der verbrannten US-Stützpunkte, Partei gegen die Politik der befreiten Menschheit: der Internationalen der Befreiungsbewegungen der Dritten Welt und in den Metropolen, die gegen den US-Imperialismus Krieg führen.

5. Wie auch immer Sie entscheiden: Die Befreiungsbewegungen - besonders die griechischen, westdeutschen und palästinensischen werden Ihre Entscheidung zur Kenntnis nehmen und entsprechend handeln.

Handeln in dem Bewusstsein, dass jeder Mensch dafür verantwortlich ist, mit allen Mitteln die Blutbäder zu stoppen und zu verhindern, die der US-Imperialismus vor seinem endgültigen Abtritt von der Weltgeschichte anrichtet und anrichten will.
Wir werden siegen!

Quelle: Stadtzeitung Blatt (München) / Entnommen aus "Mein Name ist Mensch - Das Interview", Karin Kramer Verlag



Ausschnitte aus der radikal über die RAF

Wir dokumentieren auf den nächsten Seiten zwei Beiträge von ehemaligen Aktiven und Gefangenen aus der Roten Armee Fraktion (RAF). Aktueller Anlass dieser Erklärungen ist der anstehende Prozess gegen Verena Becker im Herbst d.J. wegen einer angeblichen "Verstrickung" in die Planung und Ausführung des Attentats auf den damaligen Generalbundesanwalt Siegfried Buback. Die RAF trennte sich von ihr aufgrund ihrer Zusammenarbeit mit den bundesdeutschen Fahndungs- und Verfolgungsbehörden. Der eigentliche Hintergrund geht aber weit über den "Fall Verena Becker" hinaus.

Periodenhaft wird von VertreterInnen der repressiven und ideologischen Staatsapparate und ihren medialen MeinungsmacherInnen das Geschütz gegen die 28-jährige Politik der Metropolenguerilla RAF gerichtet. Aus allen Rohren wird geschossen. Selbst notorische Rohrkrepierer werden immer wieder herbeizitiert, um leere Hülsen zu laden. Figuren wie Aust, Boock, Koenen, Kraushaar u.a. bilden dabei seit z.T. Jahrzehnten die Speerspitzen der organisierten Desinformation. Dieses Feld ist ihnen viel zu lange weitgehend ohne Gegenwehr überlassen worden. Es gab nur wenige Beiträge aus der militanten Linken, die sich - im Rahmen ihrer Reichweite - dagegen inhaltlich positioniert haben. Der Text "Kraushaars Buch 'Die Bombe im Jüdischen Gemeindehaus' und die Diskreditierung des bewaffneten Kampfes" von der militärischen Gruppe (mg), der im Januar 2006 erschienen war, ist eines der viel zu wenigen Beispiele der aktiven Einmischung in den Schwall der Lügenmärchen und Groschenromane aus den Schreibstuben der Auftragsliteraten und ihrer Claqueure.

Die Wiederaneignung der Widerstandsgeschichte der revolutionären Linken ist in "unserem Spektrum" ein oft vernachlässigtes Feld politischer Intervention. Wobei sich hier der Tummelplatz der "kulturellen Hegemonie" lebhaft und leibhaftig zeigt. Insbesondere deswegen halten wir die Initiativen der Ehemaligen aus der RAF für absolut wichtige "Originalstimmen", mit denen dazwischen gegangen wird. In dem Beitrag "Etwas zur aktuellen Situation - von einigen, die zu unterschiedlichen Zeiten in der RAF waren" wird unserer Ansicht nach ein Teil der "herrschenden Motivation" genannt, warum publizistische Attacken auf die RAF-Politik in Schüben vorgetragen werden, wenn es heißt: "Worum es hier wirklich geht, ist, die Auseinandersetzung mit der Geschichte bewaffneter Politik auf die Ebene von Mord und Gewalt runterzuziehen. Eine Ebene, auf der Zusammenhänge auseinandergerissen und nur noch kriminalistisch abgewickelt werden, damit erst gar kein Raum entsteht, in dem andere als die vorgegebenen Überlegungen angestellt werden".

In dem zweiten hier dokumentierten Text "Zur aktuellen Kampagne gegen ehemalige RAF-Mitglieder" wird sich gegen den Versuch der "Historisierung der RAF" aufgestellt: "Die RAF ist aber nicht geschichtsmächtig geworden durch Interpretationen von Medien oder durch die 'Aura' und 'Mythen', sondern durch ihre aktive Zeit, und dass lässt sich im Nachhinein nicht wirklich weghistorisieren und relativiert sich nicht einmal durch persönliche Schwächen einzelner ehemaliger Aktiver, an denen schwere Zeiten und manches persönliche Scheitern genagt haben".

Wir wollen diese Veröffentlichungen von Ex-RAFlerInnen auch in einem "Eigeninteresse" aufgreifen. Wir wollen diese Schreiben als Aufhänger nutzen, um einen weißen Fleck in der Reflexion der Geschichte der Stadtguerillapolitik in der BRD endlich farblich auszufüllen. Wir haben dabei einen der Abschnitte des revolutionären Widerstands in diesem Land bzw. in Westeuropa vor Augen, der für die 80er Jahre prägend und kennzeichnend war: der "Frontprozess", der durch das "Mai-Papier" der RAF 1982 konzeptionell vorgestellt wurde. Das Zusammenwirken von Basisprozessen der revolutionären Linken (antiimperialistische Szene), militanten Initiativen ("kämpfende Einheiten") sowie der Politik der Metropolenguerilla (RAF) im koordinatorischen Verbund mit anderen Gruppierungen (wie der action directe (ad) aus dem französischen Staat) spiegelt sich exemplarisch im "Frontprozess" wider. Dieser Abschnitt des revolutionären Widerstands ist unverständlichlicherweise bei der Reflexion völlig ins Abseits geraten, aus dem er herausgeholt werden muss, um sich ein strukturübergreifendes Projekt zu vergegenwärtigen. Anknüpfungspunkte, Bezugslinien und Schnittmengen lassen sich hier dutzendfach ausmachen, ebenso Aspekte, die für den Inhalt des "Frontprozesses" standen, die man heute mit Abstand betrachtet oder verwerfen können muss. Entscheidend ist, dass begonnen wird, an diesen Teil der Widerstandsgeschichte heranzugehen. Den Anschub wollen wir hiermit getan wissen.

Der Text "Die revolutionäre Front aufbauen" von 1986, der aus der Hochphase des "Frontprozesses" stammt und von GenossInnen aus dem Antiimp-Widerstand verfasst wurde, vermittelt einen lebendigen Eindruck von den damaligen politischen Grundlinien: "Unsere Vorstellung und die eigene Orientierung von und in der Entwicklung der Front hier ist genau, diese Dynamik im revolutionären Kampf von Anfang bis Ende mit und durch uns anzuschieben und vorwegzunehmen. Die Entscheidung für den revolutionären Klassenkrieg wird hier nie als massenhafter einmaliger Sprung - 'Jetzt ist Krieg' - laufen.

Es wird immer der Bruch, die Entscheidung, der Sprung jedes Einzelnen aus dem eigenen authentischen subjektiven Prozeß sein. 'Abzufordern' oder 'hinzuzutreten' ist unmöglich. Die Aktion der Guerilla und der Front kann in der Bewegung des Widerstands vorangehen und dadurch den Horizont des Möglichen aufreißen. Das ist der einzige Weg, um Entwicklung/Auseinan-

dersetzung/Bewegung zu schaffen und Sprünge in der Entwicklung des revolutionären Prozesses anzuschieben. Praktischer Ausdruck unserer Auseinandersetzung nach dem Winter und zum Sommer hin war der Wille, zum materiellen Angriff zu kommen. Klar, auf dem Niveau, was jeder von uns wollte und für sich selbst vorstellen konnte. Und insgesamt in eine Angriffsline und Offensive von Guerilla und Widerstand integriert". Dieser Auszug eines sehr charakteristischen "Frontprozess"-Beitrags (einschließlich des Duktus') liefert bereits genügend Diskussionsstoff: das "Paar Subjektivismus und Voluntarismus" kommt in diesen Sätzen voll zur Ausprägung, so dass die Kontroverse doch kaum offener zu Tage treten könnte. Und zur Wahl der Mittel heißt es prägnant: "Es ist immer so, daß wir aus der Situation und Konfrontation und in der Bestimmung unseres politischen und praktischen Ziels dadrin bestimmen, ob der Angriff politisch sinnvoll und notwendig ist und deshalb läuft oder nicht - und in welcher Schärfe". Der Militanzgrad und die bewaffnete Propaganda waren, was nicht überraschen kann, in den 80er Jahren genauso Gegenstand des Abgleichs von Positionen, wie heute auch.

Jeder Diskussionsaufruf birgt die Gefahr unerhört und folgenlos zu bleiben. Der eine oder andere Aufruf findet auch bei uns keinen Zugang mehr, da er förmlich abgedroschen ist und nur noch verpuffen kann. Wir wissen aber, dass GenossInnen einerseits auf ihrem Material aus der Zeit des "Frontprozesses" sitzen, falls sie es nicht doch schon während des letzten strengen Winters verfeuert haben sollten, andererseits vernehmen wir ein latentes Interesse an diesem Abschnitt der Widerstandsgeschichte der revolutionären Linken, dem wir überaus gerne zum Durchbruch verhelfen wollen. Dazu brauchen wir aber auch Euren Beitrag - in mehrfacher Hinsicht!

Etwas zur aktuellen Situation - Von einigen, die zu unterschiedlichen Zeiten in der RAF waren

Seit nunmehr drei Jahren spekulieren Staatsschützer und Medien darüber, wer im Einzelnen vor mehr als dreißig Jahren die Schüsse auf Siegfried Buback und Hanns Martin Schleyer abgegeben hat. Ermittlungsbehörden bemühen sich, weitere RAF-Aktionen nach Indizien zur Täterschaft abzuklopfen. Kaum haben die letzten Gefangenen aus der RAF den Knast hinter sich gelassen, sehen sich die einen mit neuen Verfahren konfrontiert, während die anderen mit Zeugenladungen und Beugehaftandrohungen belegt werden. Nach der ersten Welle im Sommer 2007, im Ermittlungsverfahren gegen Stefan Wisniewski, läuft seit Ende 2009 der zweite Versuch, Aussagen von uns zu bekommen, formell im Verfahren gegen Verena Becker. Verena Becker war 1977 in der RAF, 1983 haben wir uns von ihr getrennt. Demnächst wird ihr ein neuer Prozess gemacht, offensichtlich nur als Auftakt zu weiteren Prozessen. Gegen Stefan Wisniewski und Rolf Heißler wird

weiterhin ermittelt.

Vordergründig geht es darum, individuelle "Schuldzuweisungen" zu bekommen, also Beteiligte unter Druck zu setzen und zum Reden darüber zu bringen, wer genau was gemacht hat. Über 30 Jahre war es allen ziemlich egal, wer wofür verurteilt wurde. Hauptsache, sie verschwanden hinter Schloss und Riegel. Seit dem Medienspektakel zum "Deutschen Herbst" 2007 ist das "Ringen um Klärung" plötzlich zur Gretchenfrage geworden. Es reicht nicht, dass wir uns kollektiv für die Aktionen der RAF verantwortlich erklärt haben. Wir sollen "endlich" einmal auspacken, um, wie es heißt, "aus der Logik der Konspiration auszusteigen".

Worum es hier wirklich geht, ist, die Auseinandersetzung mit der Geschichte bewaffneter Politik auf die Ebene von Mord und Gewalt runterzuziehen. Eine Ebene, auf der Zusammenhänge auseinandergerissen und nur noch kriminalistisch abgewickelt werden, damit erst gar kein Raum entsteht, in dem andere als die vorgegebenen Überlegungen angestellt werden.

Für manche sollen wir uns einer "Diskussion" "stellen", deren Bedingungen schon von vornherein festgelegt sind und den Zweck haben, die Aktionen der RAF durch Personalisierung zu entpolitisieren. Oder wie die Süddeutsche Zeitung in einem Kommentar dazu meinte : "Von möglichen politischen Motiven in diesem Krieg aber wird bald nichts mehr zu erkennen sein. (...) Die Individualisierung und Privatisierung des deutschen Terrorismus ist dessen letztes Stadium. Was gegenwärtig mit ihm geschieht, ist ein Fall angewandter Geschichtspolitik: von rückwirkender Verwandlung des Politischen ins Persönliche." (SZ 24.4.2007)

Von uns wird eine "geschichtliche Bewältigung" verlangt, die keine ist. Ein "Schlußstrich", an den sich sonst niemand hält und dessen Voraussetzungen nicht einmal zur Debatte stehen. Es ist nochmal ein großangelegter Versuch, reale Erfahrungen zu verschütten, Lernprozesse zu verhindern, die unterschiedlichen Kämpfe voneinander zu isolieren.

Das wäre er dann, der Punkt. Eine Story, von der nichts bleibt als Selbstbezichtigung und Denunziation.

Auslöser dieser ganzen Sache war die Vorbereitung einer Kampagne, die dazu angesetzt war, Öffentlichkeit für das geplante Spektakel im Herbst 2007 und die darauf folgenden Filmproduktionen herzustellen. Zwischen Ende 2005 und Ende 2006 haben Spiegel-Mitarbeiter nichts unversucht gelassen, uns für eine von Stefan Aust redigierte Fernsehserie zu gewinnen. Es musste etwas Neues her, um die Kampagne zu füttern. Anekdoten, Tratsch, Interna, die den kaputten "Zeitzeugen" vielleicht noch etwas Glaubwürdigkeit verschaffen könnten.

Bekanntlich ist daraus nur eine Wiederaufbereitung alter "Enthüllungen" geworden, aber in der Zwischenzeit wurde Austs Protegé Peter-Jürgen Boock vorgeschoben, um sich der "Opfer der RAF" anzunehmen. Nachdem aus den "Experten" und "Kronzeugen" nichts Neues mehr rauszuquetschen war, wurde von einigen Poli-

tikern die Forderung aufgestellt, Gefangene aus der RAF nur noch freizulassen, wenn sie "Ross und Reiter" nennen. Diese Gelegenheit wurde von Bock genutzt, um ab Ende März 2007 den Sohn des Generalbundesanwalts für seine soundsovielte Täterversion zu instrumentalisieren. Diesmal mit den Namen genau derjenigen, die für die jeweilige Aktion noch nicht verurteilt worden waren.

Für die Medien war es das gefundene Fressen, um das eine-mene-muh Spiel anzufangen. Mit einem alten Polizeitrick, der den Spieß einfach umdreht: Bei genügend Unschuldsbeteuerungen würden am Ende die wahren Täter schon übrigbleiben. Einen Tag nach der Talkshow mit Bock Ende April 2007 meldete sich Karl-Heinz Dellwo in einer Panorama-Sendung: "Ich kenne definitiv Fälle, wo Leute vollständig unschuldig waren und über lange Zeit für andere im Gefängnis gesessen haben." Auf die Frage, ob wir Namen nennen sollten, antwortete er, "das müssen die Leute für sich selber entscheiden". Zwei Wochen später ging Knut Folkerts in die Falle und erklärte in einem Interview mit dem Spiegel seine Unschuld in Sachen Buback. Der Bundesanwaltsschaft genügte der Medienrummel, um die entsprechenden Ermittlungsverfahren zu formalisieren.

Die RAF hat sich 1998 aufgelöst, begründet aus ihrer Einschätzung der veränderten politischen Gesamtsituation. Die Tatsache, dass es ihre eigene Entscheidung war und sie nicht vom Staat besiegt wurde, ist offenbar noch immer ein Stachel. Daher das ewige Gerede vom "Mythos", den es zu knacken gilt. Daher die politische und moralische Kapitulation, die da eingefordert wird. Daher die Versuche, die Kriminalisierung unserer Geschichte zum Punkt zu bringen, bis hin zu dem verlogenen Vorschlag einer "Wahrheitskommission". Während die Fahndung nach den Illegalen, die Hetze in den Medien und die Verfahren gegen ehemalige Gefangene andauern, wird von uns der öffentliche Kotau verlangt. Wo es nach all den Jahren nicht durch "Abschwören" gelaufen ist, sollen wir uns jetzt gegenseitig verpfeifen. Rette sich, wer kann. Wenn von uns niemand Aussagen gemacht hat, dann nicht, weil es darüber eine besondere "Absprache" in der RAF gegeben hätte, sondern weil das für jeden Menschen mit politischem Bewusstsein selbstverständlich ist. Eine Sache der Würde, der Identität - der Seite, auf die wir uns gestellt haben.

Keine Aussagen zu machen, ist keine Erfindung der RAF. Es hat die Erfahrung der Befreiungsbewegungen und Guerillagruppen gegeben, dass es lebenswichtig ist, in der Gefangenschaft nichts zu sagen, um die, die weiterkämpfen, zu schützen. Es hat die Beispiele des Widerstands gegen den Faschismus gegeben. Wer immer hier ernsthaft politisch etwas wollte, hat sich damit auseinandergesetzt und daraus gelernt. In der Studentenbewegung war Aussageverweigerung eine breit begriffene Notwendigkeit, als die Kriminalisierung losging. Seitdem sind Militante in vielen Bereichen damit konfrontiert worden. Genauso ist es

für uns in der RAF eine notwendige Bedingung gewesen, dass niemand Aussagen macht. Einen anderen Schutz gibt es nicht - für die Einzelnen im Knast, für die Gruppe draußen und für den illegalen Raum insgesamt, die Bewegung in ihm, die Strukturen und die Beziehungen.

Aber auch so: Wir machen keine Aussagen, weil wir keine Staatszeugen sind, damals nicht, heute nicht.

Trotz Rasterfahndung haben es die hochgerüsteten Staatsschutzapparate in all den Jahren nicht geschafft, ein auch nur annäherndes Bild unserer Bewegungen zu bekommen. Auch die, die unter dem Druck der Isolation, der Hetze und der Erpressung zusammengebrochen und als "Kronzeugen" benutzt worden sind, haben nicht dazu beitragen können, das Bild zu vervollständigen. Die Bruchstücke, die sich der Staatsschutz zur allgemeinen Aufstandsbekämpfung zurechtgebastelt hat, nützen ihm wenig. Von der Vorgehensweise, der Organisation, der Spur, der Dialektik einer Metropolenguerilla hat er keine Ahnung. Es gibt keinen Grund, ihm dabei auf die Sprünge zu helfen. Die Aktionen der RAF sind kollektiv diskutiert und beschlossen worden, wenn wir uns einig waren. Alle, die zu einer bestimmten Zeit der Gruppe angehört und diese Entscheidungen mitgetragen haben, haben natürlich auch die Verantwortung dafür. Wir haben das oft erklärt, und unser Verhältnis dazu ändert sich nicht dadurch, dass die RAF Geschichte ist.

Die kollektive Struktur der RAF ist von Anfang an angegriffen worden. Es durfte sie nicht geben, es musste das Alte sein, autoritäre Beziehungen, "Offiziere und Soldaten", Rädelsführer und Mitläufer. So war die polizeiliche Zielsetzung, so war die Propaganda, so ist sie bis heute. Die Justiz allerdings, die sich selbst "an vorderster Front" gegen den "Staatsfeind Nr. 1" sah, war in den Prozessen in Beweisnot, weil sie ohne unseire Mitwirkung nichts in der Hand hatte. Ihre Lösung war der "kollektive" Paragraph 129/129a, mit dem alle für alles verantwortlich gemacht werden konnten. Darauf basierten zum Teil die Urteile, und kriminalistische Einzelheiten wurden nur benutzt, um die politischen Zusammenhänge wegzudrücken.

Dagegen waren die Zeugenaussagen, die wir während der Knastjahre einige Male in den Prozessen gemacht haben, kollektiv bestimmt, als Möglichkeit, öffentlich etwas gegen die fette Scheiss hauspropaganda zu sagen. Für uns hat es kaum eine Bedeutung gehabt, wie die Zuordnungen und Konstruktionen der Staatsschutzenate im Einzelnen aussahen. Wir waren im Knast, weil wir hier den bewaffneten Kampf angefangen haben, und in den Prozessen ging es uns höchstens darum, Inhalt und Ziele unserer Politik zu vermitteln. Einer Politik des Angriffs in der Metropole, die ihre Praxis im Zusammenhang weltweiter Kämpfe um Befreiung vom Kapitalismus begriffen und bestimmt hat.

Wenn es noch etwas zu sagen gibt, dann dazu.

Mai 2010

Reaktionäre Geschichtspolitik

Zur aktuellen Kampagne gegen ehemalige RAF-Mitglieder:

Es können keine Illusionen darüber aufkommen, so politisch instruiert die justiziellen Verfahren gegen die RAF in den 70er-Jahren und der Folgezeit durchgeführt worden sind, so sind auch die gegenwärtigen zu lesen. Das rechtsförmige Verfahren zur Verwirklichung von politischen Zielen – ein Klassiker.

Die Kampagne unter der Flagge von "Aufklärung" wurde 2007 gestartet als sich abzeichnete, der Staat muss die letzten verbliebenen Gefangenen aus der RAF aus der Haft entlassen. Es war kurz vor der Haftentlassung von Brigitte Mohnhaupt und als sich parallel schon abzeichnete, Christian Klar könnte fast zeitgleich, wenn aber nicht über eine Begnadigung, dann wahrscheinlich anderthalb Jahre später entlassen werden.

Damit zeichnete sich ab, dass ein für die Herrschenden seit dreieinhalb Jahrzehnten zum Alltag, zur Gewohnheit gewordener Zustand sich auflösen würde: immer ein paar Geiseln zu haben, die zumindest auf der ideologischen Ebene der Auseinandersetzung in den Manövern der Herrschenden durchgehend einen wichtigen Platz hatten. Plötzlich wären keine Namen mehr zur Verfügung für "Zellensteuerung", für Hetze aller Art oder für das wichtige ideologische Muster, dass nur wegen der Gefangenen gekämpft würde, es wären keine Gefangenen mehr da, aus deren Reihen hin und wieder Zusammengebrochene präsentiert werden könnten, es wären keine Objekte für "Kinkelinitiativen" (Eine im Januar 1992 vom damaligen Bundesjustizminister vorgestellte Initiative, die mit der Absicht konzipiert war, das Gefangenekollektiv zu spalten) oder sonstige ideologische Profilierungen von Parteidüngern der herrschenden Ordnung mehr vorhanden. Was für ein Phantomschmerz damit in Aussicht!

Und das sollte passieren, ohne dass es zuvor gelungen war, und zwar auch nicht nach der sog. Wende 1989, auch nicht nach der Selbstauflösung der RAF 1998, die Ausstrahlung, die Geschichtsmächtigkeit der RAF-Zeit aus der Welt zu schaffen?

Und das sollte zweitens passieren, als am Horizont längst die neue Krisenhaftigkeit und die fundamentale Fragwürdigkeit der Profitordnung sich ankündigte und sich zeigte? In einer Phase als die europäische Linke noch ihre Wunden leckte und ihre Augen durch die Depressionen enttäuschter Hoffnungen blind und eher nach Innen blickten, titelte die FAZ bereits: "Eisvögel der Revolution ... Die Zeichen stehen auf Sturm: Über die neue Lust am Aufstand ... Hören wir die Signale?" (Mai 2005!) Die analytischen Höhen des Kapitals in Deutschland sprachen schon davon, dass zum ersten mal nach dem 2. Weltkrieg ein massenhafter – im Gegensatz zum minoritären während der 60er/70er/80er-Jahre – Entzug von Loyalitäten in der Bevölkerung droht? Während die Oberfläche der politischen Diskussionen noch von den Argumenten der Sachzwänge für brutale ökonomische Massnah-

men gegen gesellschaftlich Schwache bestimmt war, ging es in tieferen Strömen schon weiter mit geschichtlichen Prozessen, die Alternativen bieten könnten.

Wer hat die oben angesprochene Kampagne in vorderster Front präsentiert oder initiiert? Man erinnere sich an die ARD-Sendung Ende April 2007 mit einer gespenstischen Versammlung von vier Personen auf einer Bühne, darunter Stefan Aust und Boock. Wenn diese Personen auftauchen, weiss man, dass genau eine Tür weiter VS und andere Agenturen der ideologischen Herrschaftsicherung sitzen. Aust kann man in seinem reaktionären Ehrgeiz gar nicht überschätzen. Am meisten bekannt dafür, dass er den "Spiegel" in die nationalliberale und ökonomisch neoliberalen Epoche geführt hat (deren Gründungsakt übrigens der CIA-Putsch gegen die Allende-Regierung in Chile 1973 war), ist er schon lange bei den Herrschenden geschätztes Trüffelschwein für schmutzige ideologische Manöver in der RAF-Rezeption. Seine Biografie sieht er als sein Schicksal, man sieht ihn bei diesem Thema manisch beschäftigt. Bis hin auf die Ebene internationaler Antiterrorismus-Konferenzen wie Ende Juni letzten Jahres am Deutschen Historischen Institut in Washington - Stefan Aust als "Fachmann" für die RAF. Und Boock, die auf Lebzeiten eingekaufte Sprechpuppe, der seinen Gesichtsausdruck, den einzigen ihm verfügbaren, in die Kamera zu hängen und das jeweils Zweckmässige von sich zu geben hat. Während in den Medien gerade die moralische Verdammung gegen die ehemaligen RAF-Aktiven, die schweigen, verhängt wurde, hat genau diese neue Kampagne ein skrupelloses Spiel mit der Psyche eines hinterbliebenen Sohnes angefangen. Es schien ihnen nicht schwer, Michael Buback auf die Rolle zu setzen, dass es etwas Neues zu ermitteln geben könnte, und das ist ja auch aufgegangen.

Bisher springt das Publikum auf diesen Zug mit drauf. Dabei werden alle, die darauf anspringen, es ginge überhaupt um Enthüllungen, um Aufklärung - der Geschichte um keinen Schritt näher kommen. Die kriminalistische Show ist überhaupt nur im Anschlag, weil es ein Publikum dafür gibt, das einen Rückfall in Obrigkeitshörigkeit vollbracht hat. Die Frage nach den Motiven der Auslösung der Kampagne, die jetzt schon mehr als zwei Jahre anhält, wird überhaupt nicht gestellt, es wird nicht danach gefragt, eher noch wird "Irrationalität" angenommen. Schon ein Kommentar aus der Süddeutschen Zeitung vom April 2007 könnte aber ein Stück weiterhelfen. Sie spricht von einem "Fall angewandter Geschichtspolitik: von rückwirkender Verwandlung des Politischen ins Persönliche". Und der Freitag kann es in seiner Ausgabe 15/2010 gar nicht mehr erwarten: "Und wenn einst im Untergrund agierende militante Politaktivisten sich ... (heute) ... auf kleinkriminellem Niveau gegenseitig anschwärzen, schwindet, so das Kalkül, womöglich auch die Aura der RAF."

Das Thema der heutigen Zeit auf der politischen Ebene ist die persönliche Integrität. In den Zeiten der Vor-Katastrophe, in den Zeiten der Suche nach Auswegen und Alternativen, in den Zeiten des politischen und moralischen Bankrotts des herrschenden politischen Personals erleben wir lediglich den aktuellen Anlauf, ein Szenario gegen das Moment in der zeitgenössischen Geschichte zu schaffen, das sich in der Erinnerung der Bevölkerung mit politischer Überzeugung und Integrität verbindet. Eben alles das, was den Vertretern der für die meisten Menschen bedrückenden und hoffnungslosen alten Ordnung fehlt. Eine Leserzuschrift zu dem Beitrag im Freitag drückt es ganz hellsichtig aus: "Es geht nicht nur darum die 'Verwirrung' der Täter aus damaliger Zeit offenzulegen - es geht mehr darum die Verwirrung der Bevölkerung in Gegenwart und Zukunft sicherzustellen. Auf keinen Fall darf es später mal eine Erinnerung an die RAF geben, welche diese als Vorbild für Notstand-Abwehr / Widerstand gegen orwell'schen Überwachungsstaat erscheinen lässt. Anders kann ich mir die Energie zur Aufrechterhaltung der RAF-Justizerei nicht erklären." Die RAF ist aber nicht geschichtsmächtig geworden durch Interpretationen von Medien oder durch "Aura" und "Mythen", sondern durch ihre aktive Zeit, und das lässt sich im Nachhinein nicht wirklich weghistorisieren und relativiert sich nicht einmal durch persönliche Schwächen einzelner ehemaliger Aktiver, an denen schwere Zeiten und manches persönliche Scheitern genagt haben. Durch reaktionäre Kampagnen senkt sich nur das Niveau einer geschichtlichen Analyse früherer Geschehnisse. Und leider lässt sich auch schon jetzt vorauszusagen, dass das propagandistische Vorhaben neuer Strafverfahren und die Flut von Vorladungen ehemaliger RAF-Mitglieder und Freundeskreisen, verbunden mit Androhungen und Vollstreckung von Ordnungsstrafen und Beugehaft wegen der Aussageverweigerung, zwar im Sinne der Initiatoren keinen Erfolg bringen wird, "nur" den einen oder anderen, der viele Jahre Knast hinter sich gebracht und danach einen Boden unter den Füßen gesucht hat, in diesem Rummel um seine Wohnung, um sein Geld und eventuell um seine Arbeitsstelle gebracht werden wird.

P.S. In seiner Nummer 16/2009 veröffentlichte der "Spiegel" den Fund der "Grundsätze der Desinformation", wie sie in BKA und den anderen Diensten schon zu Beginn der 70er-Jahre entwickelt worden sind. Es bleibt eine krasse Kluft, dass nach dem Lesen dieses Artikels niemand zumindest in den linken Medien die Linien zu den aktuellen Geschehnissen gezogen hat. Die Schläfrigkeit ist beachtlich.

Monika Ertl,
April 2010

Nachwort:

Das sozialrevolutionäre Moment der Guerilla wird oft außer Acht gelassen, doch ist es ihr zentraler Baustein. Der soziale Krieg wird von den herrschenden mit aller Macht geführt, gleichzeitig führen auch autoritäre Ideologien von Innen Krieg gegen den Befreiungskampf. Ihre Dogmen haben die RAF und Teile der Bewegung 2. Juni zerfressen.

Die autoritäre Ideologie versucht den Klassenkampf und die kollektive Befreiung als "Populismus" oder "Naivität" zu verleumden.

Die proletarische Bewegung ist immer an der Seite der Menschen, ob im goldenen Käfig der BRD oder in den Arbeitslagern und Elendsquartieren der DR Kongo - alles Menschen, alles warmes und schillerndes Leben, dass auf ein Leben in Ruhe, Frieden und Freiheit hofft.

Doch ist der seelenlose Aktivismus, der dogmatischen Priester des Marxismus, nur die ins Gegenteil verkehrte Herrschaft - auf ewig dazu verdammt, die Fehler der Herrschaft zu wiederholen. Sie werden uns weder Ruhe, noch freiheit bringen, nur die Zwangsherrschaft ihrer Individuen über eine elendes, zur Masse verwahrlostes, Kollektiv.

Der anarchistische Vorschlag ist hingegen die Synthese von Kollektiv und Individuum, ein glückseliger Aufbruch zum Himmel.

Der blutige Pfad der Befreiung kann nur beschritten werden, wenn alle Unterdrückten, alle Proletarier*innen ihn beschreiten dürfen.

Niemand ist frei, bis nicht die gesamte Menschheit vom Joch der allesverzehrenden "Zivilisation", vom schrecklichen Monster *Leviathan* - dem Staat, dem Kapitalismus - befreit worden ist.

Die weltweite Sozialrevolution kann nicht nur von der dritten Welt, genausowenig nur vom fortgeschrittenen Kern der Bestie, ausgehen.

Der Befreiungskampf beginnt im Überall, im Nirgendwo: Im Unort, den ich Anarchie nenne.

- Mensch K.

Aus dem Herzen der Bestie, Dezember 2025

» Nieder mit jeder Herrschaft! Für Freiheit und Brot! Das wird die Parole einer wahren sozialen Revolution sein. In diesem Zeichen wird sich Umsturz und Aufbau, nicht zum Vorteil einer Partei, sondern zum Nutzen für die gesamte Menschheit vollziehen. Anarchie, natürliche Ordnung, wird Ziel und Leitstern bleiben, so lange Menschen die Erde bewohnen. In unserer Macht liegt es, jetzt schon für uns das größtmögliche Glück zu erkämpfen.

Tun wir dies nicht, so werden uns unsere Kinder verfluchen, weil wir ihnen als Erbteil keine Freiheit, sondern nur Ketten und Hunger überlassen. «

- Carl Langer, aus einem Brief von 1923

Mein Name ist Mensch!

Ich habe viele Väter.

*Ich habe viele Mütter,
und ich habe viele Schwestern,
und ich habe viele Brüder.*

*Meine Väter sind schwarz
und meine Mütter sind gelb
und meine Brüder sind rot
und meine Schwestern sind hell.*

*Ich bin über zehntausend Jahre
alt und mein Name ist Mensch!
Ich bin über zehntausend Jahre
alt und mein Name ist Mensch!*

*Und ich lebe von Licht,
und ich lebe von Luft,
und ich lebe von Liebe,
und ich lebe von Brot.
Ich habe zwei Augen
und kann alles sehn.
Ich habe zwei Ohren
und kann alles verstehen.*

*Wir haben einen Feind.
Er nimmt uns den Tag,
er lebt von unserer Arbeit,
und er lebt von unserer Kraft.
Er hat zwei Augen,
und er will nicht sehen.
Und er hat zwei Ohren
und will nicht verstehen.*

*Er ist über zehntausend Jahre alt
und hat viele Namen.*

*Er ist über zehntausend Jahre alt
und hat viele Namen.*

*Ich weiß, wir werden kämpfen,
ich weiß, wir werden siegen,
ich weiß, wir werden leben,
und wir werden uns lieben.*

*Der Planet Erde wird uns allen
gehören und jeder wird haben,
was er braucht.*

*Es wird keine zehntausend Jahre
mehr dauern,
denn die Zeit ist reif.*

*Und es wird keine zehntausend
Jahre mehr dauern,
denn die Zeit ist reif.*



Schafft ein, zwei, drei,
viele Vietnams!

anti
<<<<
exusia
>>>>
distro

anti
<<<<
exusia
>>>>
distro